Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
31 (1917)

181 (5.8.1917)

urn:nbn:de:gbv:45:1-574918

Visual Library

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Bringerlohn 90 Pf., bei Selbstabholen von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 Mk., für zwei Monate 1,80 Mk., monatlich 90 Pf. einschließl. Bestellgeld.

Redaktion und Hauptexpedition Peterstr. 76
Fernsprechanschluß 58, Amt Wilhelmshaven
—— Filiale Ulmenstraße 24. ——

Bei den Inseraten wird die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 20 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 25 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Reklamezeile 75 Pf.

31. Jahrgang. **Rüstringen, Sonntag, den 5. August 1917.** **Nr. 181.**

Czernowitz genommen.

Heeresberichte.

(W. T. B.) **Berlin**, 3. August, abends. (Amtlich.) Im Westen dauert die Kampfpause in Flandern noch an. — Im Osten ist durch den Siegeslauf der verbündeten Truppen **Galizien fast völlig**, die **Bukowina** bereits zum größten Teil vom Feinde befreit.

*

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 3. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: An der flandrischen Schlachtfront war gestern bei regnerischem Wetter der Feuerkampf nur an der Küste und nördlich von Ypern besonders heftig. Vorstöße der Engländer an der Straße Nieuport—Westende und östlich von Bixschoote scheiterten, ebenso starke Angriffe bei Langemarck. Roulers, wohin sich ein großer Teil der belgischen Bevölkerung aus der Kampfzone vor dem Feuer ihrer Befreier geflüchtet hatten, wurde vom Feinde mit schwersten Geschützen beschossen. Vorfeldgefechte nördlich vom La Bassee-Kanal sowie bei Monchy und Harricourt verliefen für uns günstig.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Westlich von Allemant an der Straße Laon—Soissons drangen französische Kompagnien vorübergehend in einige unserer Gräben; sie wurden sofort wieder vertrieben. Bei Cerny vervollständigten unsere Truppen den Kampferfolg des 31. Juli. Sie bemächtigten sich durch Handstreich der französischen Stellung am Südausgange des Tunnels, hielten sich gegen mehrere Gegenangriffe und führten zahlreiche Gefangene zurück. Auf dem linken Maasufer wurden morgens und abends nach starker Feuervorbereitung geführte Angriffe der Franzosen beiderseits des Weges Malancourt—Esnes abgeschlagen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Heeresgruppe Boehm-Ermolli: Oestlich von Husiatyn nur örtliche Kämpfe. Trotz zähen Widerstandes der Russen wurden mehrere Ortschaften am Unterlauf des Pruth im Sturm genommen. Bayrische Landstürmer zeichneten sich bei der Eroberung von Kudrynce besonders aus. Zwischen Dnjestr und Pruth hielt der Feind vormittags noch Stand. In den ersten Nachmittagsstunden begann er unter dem Druck der Gruppe des Generals Litzmann nachzugeben und abzuziehen. Die nördlich von Czernowitz aufflammenden Dörfer kennzeichnen seinen Weg. Heute früh sind von Norden her österreichisch-ungarische Truppen des Generalleutnants Kritek, nördlich des Pruth von Westen her k. u. k. Truppen unter persönlicher Führung S. H. des Generalobersten Erzherzog Josef in Czernowitz eingerückt. Die Hauptstadt der Bukowina ist vom Feinde befreit. Weiter südlich durchbrachen andere Truppen der Front Erzherzog Josef schon gestern die russische Stellung bei Slobodzia und Dawideny. Gzudin, im Tal des kleinen Sereth, Saden und Falken in der Suczawa wurden genommen; in Kimpolung drangen österreichisch-ungarische Truppen im Häuserkampfe vorwärts. Auch auf beiden Bistritz-Ufern wurden kämpfend Fortschritte erzielt. Am Mgr. Casinului wurden neue Angriffe des Gegners für ihn verlustreich zurückgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

*

(W. T. B.) **Wien**, 3. August. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Czernowitz ist seit heute früh zum dritten Male aus Russennot befreit. Der Feind gab die Stadt erst nach erbitterten Kämpfen preis. Bei Komanestie warfen gestern die Truppen des Generalobersten von Köveß in kräftigem Angriff die russischen Linien, wobei das Infanterieregiment Nr. 101 („Bekescsaba") besonders Gelegenheit fand, seine kriegerische Tüchtigkeit zu beweisen. Gleichzeitig mußten zwischen Pruth und Dnjestr die Russen dem Druck deutscher und österreichisch-ungarischer Bajonette weichen und gegen die Grenze zurückgehen. Heute früh rückten, während über die Pruthbrücke kroatische Abteilungen in Czernowitz einzogen, von Süden her der Heeresfrontkommandant Generaloberst Erzherzog Josef an der Spitze unserer Regimenter unter dem Jubel der Bevölkerung in die befreite Stadt. — Nördlich des Dnjestr versuchte der Feind an mehreren Stellen durch Gegenstoß Entlastung zu gewinnen; er wurde abgewiesen. Die Säuberung des Zbruczwinkels ist abgeschlossen. — In der südlichen Bukowina wurde Kimpolung besetzt. In der Dreiländerecke wurde das Westufer der rumänischen Bistritza erreicht. — Zwischen dem Oitozpaß und dem Casinutal scheiterten neuerlich mehrere mit erheblichem Kampfaufgebot geführte Angriffe des Feindes.

Italienischer und Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabs.

Der Zusammenhang der Kämpfe in West und Ost.

Von Richard Gädke.

Das ein innerer Zusammenhang zwischen den Kämpfen in West und Ost besteht, ist sicher. Aber ganz gewiß ist er nicht darin zu sehen, daß die Engländer in diesen Tagen im Begriffe wären, eine Entlastungsoffensive zu Gunsten der schwer bedrohten und bereits stark beschädigten russischen Heere zu unternehmen. Es ist im Gegenteil klar, daß die starken Angriffsstöße Brussilows im Norden und Süden, ohne Rücksicht auf ihren unmittelbaren Erfolg, dazu bestimmt waren, eine Entlastung und Erleichterung für das Vorhaben der Engländer gegen Flandern und die Küste zu bilden. Die Absicht, hier eine große Entscheidung zu suchen, hat wahrscheinlich schon im Mai dieses Jahres vorgelegen. Die erfolgreichen englischen Angriffe im Wytschaete-Bogen vom 7. und 14. Juni waren augenscheinlich die erste Einleitung dazu. Die sehr geringe Ausbeute der verlustreichen englischen Angriffe im Raume um Arras, die noch dürftigeren Ergebnisse des französischen Ansturms an der Aisne und in der Champagne zwangen die englische Politik und Heeresleitung, solange sie an ihren Eroberungszielen festhalten wollten, ihre Ueberlegenheit an Zahl und Kriegsmitteln auszunutzen, so lange sie bestanden. Die Anhäufung gewaltiger Massen auf beschränktem Raume, ihre unerhörte Tiefengliederung hatte, wie fast immer in der Kriegsgeschichte, nicht zum Ziele geführt. Es blieb nur die Möglichkeit, in der Breitenentwickelung den Sieg zu suchen. Das war um so nötiger, als die französische Armee durch die Blutleere ihrer Stämme, vielleicht auch durch die zeitweilige Stimmung der Mannschaft, als ein vollwertiges Werkzeug zum Angriffe augenblicklich nicht gelten konnte. Vielleicht litt sie auch natürlich nur im Verhältnis zu den riesigen Ansprüchen des Stellungskampfes — an einem gewissen Munitionsmangel; jedenfalls wird sie die Einstellung des jüngsten Ersatzjahrganges und die Zurückziehung von Truppen aus dem Balkan abwarten wollen. Umso wünschenswerter erschien es in den Augen der Westländer, durch den Einsatz der noch immer gewaltigen russischen Heeresmassen deutsche Kräfte auf einen anderen Kriegsschauplatz abzuziehen. Dazu war das russische Blut gerade gut genug: „was das niedere Volk in Rußland dazu sagt, ist mir gleichgiltig" meinte Herr Briand.

Die Wahl der flanderischen Front für das neue Unternehmen ergab sich von selbst, weil der linke Flügel der englischen Heeresgruppe dort schon stand; er übernahm sogar das bisher von französischen Truppen gehaltene, so unendlich wichtige Stück an der Küste, am Ausfluß der Yser mit ihren Schleusen; nicht ohne sich sofort bloßzustellen. Kaum waren englische Truppen dort angelangt, da wurden sie durch einen kräftigen Stoß der Deutschen bei Lombartzyde am 10. Juli über die Yser zurückgeworfen, die Brücken zerstört.

Flandern empfahl sich besonders darum für die neue Schlacht, weil man durch einen englischen Sieg dort hoffen durfte, die belgische Küste wiederzugewinnen, die seit fast drei Jahren verloren war, und damit dem deutschen U-Bootkriege einen schweren Schlag zu versetzen.

So begannen denn alsbald riesige Vorbereitungen, die alles bisherige Maß noch weit überstiegen, wie englische Aeußerungen verrieten. Die Vernichtungsmittel, zu ihrer furchtbarsten Gewalt gesteigert, sollten die deutsche Front hinwegblasen, noch ehe das Fußvolk zum Sturme losgelassen wurde.

Ganz folgerichtigerweise traten die Russen zum Angriffe an, ehe der englische sich schärfer ausprägte. Die Gleichzeitigkeit beider Unternehmungen wäre in diesem Falle ein Fehler gewesen. Dem englischen Angriffe war, wie wir sahen, die entscheidende, dem russischen nur eine unterstützende Rolle zugedacht. Zuerst sollten deutsche Streitkräfte in möglichst großer Zahl nach dem Osten abgezogen und dort festgehalten werden; erst gegen die geschwächte deutsche Front sollte der übermächtige Angriff der Engländer dann losbrechen.

Solche rein mechanischen Rechenexempel übersehen, daß der Krieg ebensosehr ein Ringen der sittlichen und der geistigen Kräfte ist, wie der körperlichen. Im vorliegenden Falle aber irrten sie sich auch in der Abschätzung der rein materiellen Mittel, die der deutschen Heeresleitung zur Verfügung standen. Die Tage, in denen wir leben, sind eine Ruhmeszeit ebenso für die schaffende Armee der deutschen Heimarbeiter wie für das bewaffnete Volk vor dem Feinde und die Tatkraft der deutschen Führung. Durch die Arbeit zu Hause war es möglich geworden, den englischen Angriffsmitteln in Flandern ebenbürtige Verteidigungsmittel gegenüber anzuhäufen. Das Hilfsdienstgesetz hatte jetzt seine Schuldigkeit getan, Not und Entbehrung daheim waren nicht umsonst getragen. Die Ueberraschung, die der englischen Zähigkeit und Entschlossenheit in der Offensive an der Somme geglückt war, und auch in der Frühjahrsoffensive dieses Jahres noch ihre Wirkungen zeigte, war nun durch die größere deutsche Tatkraft überwunden worden. Der Artillerieangriff der Engländer, der etwa vom 6. Juli an zu spüren war, sich von Tag zu Tag steigerte, und vom 17. Juli an in voller Furchtbarkeit tobte, ist nicht durchgedrungen. Er vermochte die deutsche Artillerie nicht niederzuringen, die deutsche Stellung nicht sturmreif zu machen, wenn er auch die vorderste deutsche Linie wieder in eine Reihe von Granattrichtern auflöste. So wurde er weiter und weiter ausgedehnt, ohne daß der Engländer bisher den Entschluß zum entscheidenden Sturme des Fußvolks fand. Der Versuch, die deutschen Geschützmassen, deren Feuer so nachdrücklich wirksam wurde, durch Zerstörung ihrer Fesselballone zu blenden, mißlang. Die deutsche Luftwaffe behauptete ihre Ueberlegenheit über die englische. Vergebens bekämpfte man unsere Batterien mit Gasgeschossen, vergebens verbarg man sich selbst hinter Rauchwolken, vergebens sandte man von Tag zu Tag Erkundungsabteilungen in wachsender Stärke vor: Das Ergebnis blieb stets das gleiche ungünstige. Vom 29. Juli kann der deutsche Heeresbericht melden: „unter dem lähmenden Einfluß unserer auch während der Nacht gesteigerten Abwehrwirkungen blieb die Tätigkeit der feindlichen Artillerie an der flanderischen Schlachtfront gering". Und auch am 30. Juli hat sich die Stärke und der Umfang der vorhergehenden Tage noch nicht wieder erreichen können. Verluste an Menschen und Geschützen, vielleicht auch ein Mangel an Schießbedarf, der nach so endlosem Kampfe nicht wunderbar wäre und für den wir auch unseren U-Booten dankbar sein dürfen, mögen diesen Mißerfolg hervorgerufen haben; vielleicht mag der Wunsch, das entscheidungslose Ringen durch Heranführung noch gewaltiger Zerstörungsmittel zu wenden, mitgewirkt haben. Das ist ein erster Erfolg der deutschen Verteidigung, aber natürlich kein endgültiger. Daß die Engländer den entscheidenden Versuch schließlich dennoch wagen werden, müssen wir annehmen, weil sie sich in einer offenbaren politischen und militärischen Zwangslage befinden.

Unbekümmert um den hier drohenden Angriff setzte die deutsche Führung ihre Stöße **gegen die französische Front** an der Aisne erfolgreich fort. Vergebens stemmten sich die Franzosen dagegen an, auch ein starker Angriff am 29. Juli in 9 Kilometer breiter Front wurde restlos abgewiesen.

Aber nicht nur hier wußten die Deutschen sich die Vorhand zu bewahren, sondern sie begannen gleichzeitig im Osten ein Angriffsunternehmen größten Wurfes. Die russische Offensive Brussilows, die am 30. Juni in Ostgalizien, am 6. Juli südlich des Dnjestr, erst am 21. Juli im Norden begann, brach an allen Fronten nach wenigen Tagen zusammen. **Den** Erfolg hat sie allerdings gehabt, deutsche Kräfte nach dem Osten zu ziehen. Aber während die Engländer sich in vergeblichem Geschützkampfe durch mehr als drei Wochen abmühten, schritten die Deutschen am 19. Juli zu einem Gegenstoße, der die 11., 7. und 8. russische Armee in wenigen Tagen schwer zerrüttete, uns aber bis zum 30. Juli bereits über de. Grenzfluß Zbrucz hinaus auf russisches Gebiet hinüberführte. Und während die **englische** Front in Flandern noch immer **festgebannt** steht, haben die siegreichen **deutschen** Scharen zum Teil schon mehr als 100 Kilometer hinter sich gebracht. Schon wird auch die Bukowina von Norden, Westen und Südwesten betreten, und ein Ende des Vordringens ist noch nicht abzusehen. Eine der größten Unternehmungen dieses Krieges ist in vollem Zuge.

Daß die Deutschen sich nicht begnügen würden, die russische Offensive offensive abzuwehren, sondern völlig überraschend, unter dem Drohen eines gewaltigen englischen Angriffes, selbst zum vernichtenden Schlage ausholen würden, das war die zweite große Täuschung, der unsere Gegner unterlagen.

Cadorna aber sieht dem mit verschränkten Armen ebenso untätig zu wie **Sarrail** in Mazedonien, und die kleine Gegenoffensive der Russen und Rumänen gegen den rechten Flügel des Erzherzogs Josef und den linken des Feldmarschalls Mackensen vermag keine großen Wirkungen auszulösen, sondern wird in dem großen Strome der Begebenheiten mit hinweg geschwemmt werden.

Eine neue Rede Ribots über den Frieden.

Die französische Kammer verhandelte am Donnerstag über eine Interpellation der Sozialdemokraten über die allgemeine Politik der Regierung. Die Interpellation wurde

Landesbibliothek Oldenburg

von Renaudel begründet, der gegenüber den deutschen Friedensbestrebungen eine aktivere Politik der Regierung forderte und bemängelte auch die innere Politik des Kabinetts Ribot.

Ministerpräsident Ribot hielt darauf eine der üblichen Kriegsreden, wie wir sie seit Kriegsbeginn von den französischen Ministern gewohnt sind. Er wiederholte zum so und so vielten Male die Notwendigkeit des französischen Sieges und die zwingende Notwendigkeit der deutschen Niederlage. Ferner beschwor er die Sozialisten, doch nicht nach Stockholm zu gehen, wo sie doch nur Beauftragte des deutschen Kaisers treffen würden, worauf ihm von dem Sozialisten Campere Morel zugerufen wurde, daß er sich weigere, mit Männern wie Scheidemann zu verhandeln. Der Wunsch der Mittelmächte nach Frieden sei, wie Ribot fortfuhr, nur Heuchelei. Er zog sich schließlich auf die angenommene Tagesordnung der letzten Geheimsitzung zurück, wonach die Gewinnung Elsaß-Lothringens nicht als Annexion anzusehen sei, sondern als Wiedergutmachung und nach der außerdem Bürgschaften gegen den preußischen Militarismus verlangt werden. Deutschland müsse um Frieden bitten.

Die Kammer nahm mit 392 gegen 61 Stimmen folgende Tagesordnung an: „Die Kammer geht zur Tagesordnung über, indem sie sich mit der Tagesordnung vom 5. Juni einverstanden erklärt und jeden Zusatz ablehnt.“ Es haben demnach nur die Sozialisten — und anscheinend noch nicht einmal geschlossen — gegen die Tagesordnung gestimmt.

Die Friedensarbeit in Stockholm.

Stockholm, 1. August. (Eig. Drahtber.) Das Organisationskomitee erhielt die bereits durch Havas gemeldeten Beschlüsse der Pariser Konferenz telegraphisch übermittelt. Russen, Engländer und Franzosen verlangen als endgültigen Termin für den Beginn der Konferenz den 3. September, weil eine Anzahl Delegierte nach dem 15. September durch wichtige Parlamentsverhandlungen in Anspruch genommen sind und die Verhandlungen der Konferenz einen Zeitraum von etwa zwei Wochen in Anspruch nehmen dürften.

Der Bericht der Bolschewiki, unterzeichnet von 280 Vertretern von vierzig Petersburgern Gewerkschaften protestiert scharf gegen die kontrerevolutionären Attentate der Regierung. Die Bolschewiki erklären in einem Aufruf an das russische Volk, die Beschuldigung, Lenin sei ein Agent der deutschen Regierung, als eine elende Verleumdung. Sie fordern eine sofortige öffentliche Untersuchung dieser schmutzigen Verschwörung der Pogromhelden und bezahlten Lügner gegen Ehre und Leben der Arbeiterführer. Die Untersuchung werde die absolute Fleckenlosigkeit der Leninisten ergeben.

Vom Seekrieg.

Fliegerangriff auf Thasos.

(W. T. B.) **Berlin**, 3. August. (Amtlich.) Am 2. und 3. August griffen deutsche Seeflugzeuge die englische Flugstation auf der Insel Thasos im Aegäischen Meer erfolgreich mit Bomben an. Es konnten starke Brandwirkung und zahlreiche Explosionen festgestellt werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Vom Hilfskreuzer Wolf.

(T. U.) **Bern**, 3. August. In der Verhandlung des englischen Unterhauses vom 30. Juli wurde, festgestellt, daß der Dampfer Mongolia am 24. Juni bei Bombay in ein von einem deutschen Hilfskreuzer namens Wolf gelegtes Minenfeld geraten sei. Die englische Regierung hat zugeben müssen, daß der deutsche Hilfskreuzer noch nicht gefaßt werden konnte.

Regelung der U-Bootfrage mit den Niederlanden.

(W. T. B.) **Berlin**, 3. August. Wie bekannt, waren die deutsche und die niederländische Regierung übereingekommen, die zwischen ihnen streitige Tatfrage, ob die in den Niederlanden internierten deutschen Unterseeboote U B 6 und U B 30 infolge Unterlassens der nötigen Vorsichtsmaßregeln seitens der deutschen Kommandanten in die niederländischen Territorialgewässer geraten seien, durch eine internationale Kommission entscheiden zu lassen. Diese Kommission, die am 12. Juli i. mHaag zusammentrat, hat kürzlich ihre Entscheidung getroffen und darin die erwähnte Frage in Ansehung des U B 6 bejaht, in Ansehung des U B 30 dagegen verneint. Infolgedessen bleibt U B 6 interniert, während U B 30 freigegeben worden ist.

Versenkt.

(W. T. B.) **Rotterdam**, 3. August. Maasbode meldet, daß der dänische Dampfer Rigmor (798 Br.-R.-T.) versenkt wurde.

(W. T. B.) **Bern**, 3. August. Nach Echo de Paris vom 28. Juli wurde der englische Dampfer Mariston (2908 T.) am 15. Juli von einem deutschen U-Boot versenkt.

(T. U.) **Genf**, 3. August. Nach einer Meldung aus Tanger wurde der italienische Dampfer Carlos (8000 Tonnen), mit Kohlen nach Italien unterwegs, am 1. August 20 Seemeilen von Kap Spartel entfernt torpediert. Die Matrosen des Carlos sahen, wie das deutsche U-Boot einen weiteren Dampfer versenkte.

Aus dem Westen.

Ententekonferenz in England.

London, 3. August. (Reuter.) Lloyd-George begab sich gestern mit Sonnino, Lord Robert Cecil, Bonar Law und den russischen Vertretern nach einem Ort an der Südküste, wo die Besprechungen mit den anderen Abgeordneten der Verbandsmächte stattfinden werden.

Der französische Bericht.

(W. T. B.) **Paris**, 2. August, nachmittags. In Belgien dauert das schlechte Wetter an. Starke Artillerietätigkeit von östlich von Braye-en-Laonnais bis westlich Craonne. In der Gegend von Allemant brachten wir bei Teilunternehmen 24 Gefangene und ein Maschinengewehr ein. Oestlich und südöstlich von Reims versuchte der Feind ergebnislos zwei Handstreiche. Auf dem linken Maasufer heftiger Artilleriekampf. Gegen 9 Uhr abends erneuerten die Deutschen vergeblich ihre Angriffe im Abschnitt des Waldes von Avocourt. Feindliche Handstreiche in derselben Gegend, ebenso wie im Walde von Apremont und südöstlich St. Mihiel scheiterten völlig. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Aus dem Osten.

Der Oberbefehlshaber von Petersburg.

(W. T. B.) **Petersburg**, 3. August. Der General der Kosaken Rassilkowski ist zum Oberbefehlshaber der Truppen des Militärbezirks Petersburg ernannt worden. Er tritt an die Stelle von General Polowtzoff, der eine Berufung zur Feldarmee erhalten hat.

Die russische Regierung gegen die Unabhängigkeitserklärung Finnlands.

Berlin, 3. August. Wie der Stockholmer Mitarbeiter der B. Z. aus finnischer Quelle erfährt, teilte Kerenski dem finnischen Landtage mit, daß die russische Regierung die Unabhängigkeitserklärung Finnlands, als ungesetzlich, nicht anerkennen könne. Kerenski kehrt nach Petersburg zurück.

Ein Aufruf des Duma-Ausschusses.

(W. T. B.) **Petersburg**, 3. August. (P. T.-A.) Der vorläufige Ausschuß der Reichsduma hat einen Aufruf an die Bevölkerung veröffentlicht, in dem es heißt: „Ein Heer von Feigheit erfaßter dunkler Ehrenmänner ergreift die Flucht. Was mit dem Heer geschehen ist, ist der Widerhall dessen, was in ganz Rußland geschieht. Dieser Stand der Dinge geht zurück auf die Organisationen unverantwortlicher Parteien, die sich die Rechte der Regierungsgewalt angemaßt haben und auf den Dualismus der Macht im Zentrum. Die Katastrophe in der Heimat wird den Ruin des Heeres nach sich ziehen, der seinerseits dem Ruin Rußlands gleichkommt. Es gibt nur einen einzigen Weg, nämlich eine feste und mächtige Gewalt, die streng von jedem und allen verlangt, daß sie ihre Pflicht erfüllen. Die Regierung muß in ihrer Einmütigkeit stark sein und das einzige Ziel der Verteidigung unseres großen Vaterlandes gegen die tödliche Gefahr der Zerstückelung verfolgen. Die Revolution hat alle Autoritäten fortgefegt. Das Hauptproblem der Regierung besteht in der unverzüglichen Organisation eines regelmäßigen Systems und einer gerechten Verwaltung, ohne die keine der von der Regierung geplanten Reformen verwirklicht werden kann. Bis zur Einberufung der verfassunggebenden Versammlung sind alle gesetzgeberischen Akte unzulässig, die auf radikale Weise das Regierungs- und das Gesellschaftssystem umstürzen und eine noch größere Verwirrung in die Auffassungen der Bevölkerung hineinbringen.“ Bei den Erörterung einer privaten Zusammenkunft von Dumamitgliedern schlugen mehrere Abgeordnete eine Einberufung der Duma vor. Rodzianko war der gleichen Ansicht, fand aber, daß der psychologische Augenblick für eine solche Einberufung noch nicht gekommen sei.

Politische Rundschau.

Rüstringen, 4. August.

Die Kosten der Fleischzulage. Die Aufwendungen des Reiches für die Fleischsonderzulage belaufen sich bisher bereits auf etwa 600 Millionen Mark, so daß monatlich ein ungefährer Betrag von mehr als 100 Millionen Mark in Betracht kommt.

Die Erhöhung der Personentarife. Am 1. Januar 1918 sollte bei den deutschen Eisenbahnverwaltungen die Erhöhung der Personentarife, einschließlich der neuen Gepäck- und Schnellzugsgebühren eingeführt werden. Mit Rücksicht auf das haushälterische Umgehen mit Material ist diese Erhöhung auf den 1. April 1918 verschoben worden.

Die Immunität der Abgeordneten. Die württembergische Kammer befaßte sich aus Anlaß eines ganz bestimmten Falles mit der Frage der Immunität der Abgeordneten. Der Berichterstatter des staatsrechtlichen Ausschusses beantragte, im Bundesrat anzuregen, daß in der Strafprozeßordnung eine Bestimmung des Inhalts aufgenommen wird: „Die Bestimmungen im Artikel 31 der Reichsverfassung finden auf die gesetzgebenden Versammlungen der Bundesstaaten und der Mitglieder entsprechende Anwendung.“ — Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Cohn und Genossen. Graf Reventlow ist auf die Mehrheit des Reichstages nicht gut zu sprechen. Man kann das verstehen, denn die Ablehnung der Reventlowschen Pläne durch die Mehrheit des Reichstages war für ihn etwas bitter und insbesondere kann er die Kennzeichnung nicht verwinden, die Genosse Scheidemann im Reichstag ihm hat zuteil werden lassen. Graf Reventlow rächt sich nun damit, daß er die Mehrheit des Reichstages als: Cohn und Genossen bezeichnet. Er setzt sich dann weiter mit dem Präsidenten des Reichstages auseinander, und zwar schreibt er in der Deutschen Tageszeitung: „Als einige Wochen vorher der Abg. Scheidemann die Verleumdung aussprach, der Unterzeichnete gehöre zu den Hauptanstiftern des Krieges mit Amerika und vielleicht nicht nur dieses Krieges, hätte ein pflichtbewußter Präsident des Reichstages — ein wirklicher Präsident, nicht ein Assistent — eingegriffen.“ Graf Reventlow scheint sich selber außerordentlich hoch einzuschätzen. Der Präsident des Reichstages pflegt dann einzugreifen, wenn Regierungsvertreter seiner Meinung nach zu scharf angegriffen werden und Graf Reventlow ist nur offenbar der Meinung, daß seine werte Persönlichkeit mindestens einem Staatssekretär gleichzusetzen sei. Diese Wertschätzung, die er sich selber verleiht, wird allerdings auch fernerhin im Reichstag auf kein Verständnis stoßen.

Die Konservativen rüsten zum offenen politischen Kampf. Im konservativen sächsischen Vaterland finden wir in dem Aufsatz: Die Scheidung der Geister folgende Stelle: „Von Burgfrieden kann heute nicht mehr gesprochen werden. Selbsterhaltungspflicht der konservativen Partei ist es, zum Angriff überzugehen, denn er allein trägt die Bürgschaft der siegreichen Abwehr in sich. Es mag Anhängern einer Partei, die, wie die Konservative, stets das Vaterland über die eigenen Wünsche gestellt hat und von dem Gefühl der Verpflichtung an Staat und Gemeinheit zu opfern jederzeit durchdrungen war, blutsauer ankommen, angesichts des drohenden Feindes mit dem Begriff „Burgfriede“ zu brechen und auch ihrerseits wieder auf die parteipolitische Wahlstatt sich zu begeben. Die Verhältnisse lassen uns aber, wie gegen den äußeren Feind, keine Wahl als die, zwischen dem siegreichen Kampf gegen nach unseren Begriffen verhängnisvolle Geistesrichtungen und dem Untergang des konservativen Gedankens, der Autorität im Staate und mit ihnen des Staats überhaupt. Zu diesem

In der U-Bootmesse.

Flandern im Juli 1917.

Neun dunkelblaue U-Boots-Kommandanten in Korbsesseln sitzend um einen runden Tisch. Die meisten jung. Einer mit dem Pour le mérite. Es ist Sonntag Abend. Die Fenster sind abgeblendet wegen Fliegergefahr. In dem gedämpften Licht kräuselt sich der Rauch der Zigaretten. Man trinkt, man plaudert zu zweien, zu dreien. Aus dem Nebenzimmer tönt eine helle ostpreußische Stimme vom Klavier: Reich mir Deine Hand — Deine weiche Hand — Denn wir fahren — Denn wir fahren gegen Engelland.

Auf diesen jungen U-Bootskommandanten, die hier zwischen den Fahrten ausruhen, liegt heute ein Teil der deutschen Friedenshoffnung. Einmal in jedem der drei Kriegsjahre habe ich sie auf ihren Booten draußen und hier in ihrer Messe besucht. Es weht andere Luft hier als vor zwei Jahren. Damals lag noch der erste Schimmer der Romantik über ihrer jungen Waffe. U-Bootfahren hatte etwas von kriegerischem Sport — war individuelles Abenteuer — jeder Einzelne an sich ein Held. Viel junge Ausgelassenheit traf man hier — genau wie bei den ersten Fliegern. Wie anders heute. U-Bootfahren an sich ist gar nichts — alles kommt auf die versenkten Tonnen an. U-Bootfahren ist heute saure Arbeit — ist harter Alltags-, ist Kriegsdienst, in tieferem Sinne als je. Die alte U-Bootmesse von früher hatte den berühmten Keller, mit den lustigen Bildern an der Wand, mit dem Klavier, mit den hundert Erinnerungen an manche tiefe Nacht, an manchen jungen Kommandanten, der schon längst im Meeresgrunde schläft. Heute sitzen sie nach Tisch in dem großen bürgerlichen Rauchzimmer mit viel Behaglichkeit für erschöpfte Menschen die der Ruhe bedürfen. Es wird auch jetzt noch gelacht und gesungen. Aber einige blicken schweigend und nachdenklich vor sich hin. Man hört viel ernste Gespräche — auch über Politik. Es ist, als ob die Riesenaufgabe und Riesenverantwortung, die auf ihnen lastet, ihre Seelen gefurcht hätte — vielleicht auch manches harte Bild, das ihr grausames Handwerk ihnen in den Weg warf.

Rechts neben mir sitzt zusammengesunken der Jüngste der Flottille. Nicht an Alter. Diese schlanken bartlosen Männer sind überhaupt nicht so jung wie die Legende sie macht. Alle haben acht Dienstjahre hinter sich. Dieser ist der jüngste von der Waffe, — — vor ein paar Stunden ist er von seiner ersten Fahrt zurückgekehrt. Jede U-Bootfahrt ist für Mannschaft und Offiziere ein Kampf mit den Nerven — am meisten für den Kommandanten. Wenn sie zurückkommen, machen sich die überstandenen Anstrengungen bemerkbar. Er grübelt, fährt auf, redet stockend, sprudelnd, seine Augen gleiten abseits. „Was meinen Sie? Nicht wahr? Fünf Schuß in den Bauch. Der Dampfer krängte nach Backbord. Ich hab ihn nicht versacken sehn. Aber futsch ist er sicher. Nicht wahr?“ Und der junge Mann grübelt weiter. Er ist seit ein paar Monaten verheiratet. Auf dieser ersten Fahrt hat er Pech gehabt. Er steuerte Noordhinder an und lag plötzlich in der Themsemündung mitten zwischen Sandbänken. Bewaffnete Fischdampfer näherten sich. Er wollte tauchen und saß plötzlich fest. Die Fischdampfer waren seiner so sicher, daß sie garnicht schossen. Sie wollten ihn gefangen in London einschleppen. Das Boot schien verloren. Dennoch arbeitete jeder wie wild. Alles Entbehrliche ward über Bord geworfen. Die Maschine brüllte und heulte. Vorwärts — rückwärts. Die Leute legten ihre Schwimmwesten an. Einige zogen sich nackt aus. Endlich bewegte sich das Boot. Gegen die Sonne lotend fuhr man langsam auf die Fischdampfer zu. Die schossen immer noch nicht. Das Lot zeigte zwei Meter Tiefe — 5 Meter — 10 Meter. Jetzt war man ab von der Bank. Schnell alles hinunter. Turmluken geschlossen. Fluten! Und langsam sank das Boot in die Tiefe. Man hörte Schüsse über sich — das Mahlen von Schrauben. Man legte sich auf den Grund. Stundenlang noch hörte man die enttäuschten Fischdampfer oben arbeiten. Man lag vollkommen still. Alles im Boot war abgestellt, selbst der Kompaß — man lag 12 Stunden wie tot auf dem Grund. In der Nacht kletterte das Boot wieder hoch. Die Luft war rein. Der Kommandant vollführte seinen Auftrag — und ist vor ein paar Stunden glücklich heimgekehrt. Denn das alles hat sich erst gestern abgespielt. Hier sitzt er neben mir, müde und ein wenig bleich. Eben hat er an seine Frau eine Karte geschrieben.

Drüben der blonde Pommer hat 160 000 Tonnen versenkt. Sein letztes Schiff war ein Amerikaner — ein berühmter Amerikaner. „Ich lag ihm schon das erste Mal auf der Lauer — 14 Tage lang vor der Mündung der G. . . . Aber er entwischte mir nach Norden. Diesmal kriegte ich ihn. Mit 4 Schuß war er weg. Als ich wieder hoch kam, schwammen große weiße Blöcke auf dem Wasser. Ich wußte nicht, was das war. Wir packten eine Tonne ins Boot. Als ich hier ankam, war es Paraffin. Gute Beute.“ Pause. „Aber das wiegt nichts gegen die zwei Torpedos. Herr Kapitän — zwei Torpedos — eine Schweinerei — nicht einen, sondern zwei Torpedos fehlgeschossen. Ich könnte mich ohrfeigen, Herr Kapitän — trotz des Sauwetters, das damals war. Zwei schöne blanke Torpedos . . .“ Der Pommer hat das heulende Elend, wenn er auf diese beiden Torpedos kommt. Er ist überhaupt unzufrieden. Er hat ein ganz klein wenig viel getrunken. Er will wieder auf Fahrt — vielleicht um diesmal besser zu schießen, vielleicht aus Nervosität. Er jammert über die langen Zwischenzeiten, bis es wieder losgeht. „Es ist zu langweilig — dies Warten. Was soll ich hier? Morgens zieh ich auf die Werft zu meinem Boot. Steuermann — Oberingenieur — alles feine Kerle — alles klar. Dann in die Stadt. Aber langsam — bloß langsam — daß die Zeit hingeht. Ich pendele über den Markt, ganz l—a—n—g—s—a—m, damit ich nicht zu schnell drüben bin. Dann zu Tisch. Was für ein langer Nachmittag. Ich kann nichts mehr lesen. Die tollsten Detektivgeschichten sind mir langweilig. Und dann die Abende, diese langen Abende. Nein, Herr Kapitän, ich muß morgen wieder raus. Geht es nicht vor Mittwoch? Herr Kapitän, auch wegen der beiden Torpedos, Herr Kapitän. Es war Malheur und . . . He, Neumann, noch einen Cognak.“

Der Flottillenchef sitzt da und lächelt. Er kennt sie alle seit über zwei Jahren, seit jenem Herbsttage 1914, da Tirpitz ihn mit den ersten Booten hierher schickte. Alle Kommandanten, die Lebenden und die Toten kennt er. Gibt es Tote? Ach, dieser blonde Pommer hatte einen schlanken schwarzen Freund. Alles sprühte von Leben in ihm. Sie waren beide mit uns vor Verdun vor einem Jahre. Nie hatten sie den Krieg zu Lande gesehen. Wie staunten sie über jede Kolonne, über die ersten Gefangenen, über das graue Trichtermeer von Bethincourt. Und abends saßen wir bei uns im Doppelstäbchen an der Maas. Der Schwarze sang. Er tanzte. Er stand Kopf. Er umarmte uns. Er wußte sich nicht zu fassen vor Freude am Leben. Vier Monate später ward sein Bootchen zerschossen. Von zwei dicken Zerstörern. Im Kanal. Maschinenpanne. Und das Boot konnte nicht tauchen. Vier Salven durchlöcherten die dünnen Wände. Bei der dritten schon war der Kommandant ein stummer Mann . . . .

Es sitzen noch viele Geschichten um diesen runden Tisch. Was könnte der Schweigsame drüben mit dem verkniffenen Gesicht, mit dem halbverstecken Pour le mérite erzählen, der neulich vier Schiffe aus einem Geleitzuge schoß. Und sein Nebenmann, der ein englisches Torpedoboot in voller Fahrt erledigte. Sein linker Nachbar aus Lübeck — er war auf der Goeben — er hat die Ge-

Landesbibliothek Oldenburg

Parteikampfe scheuen wir mit innerem Widerstreben. Wir müssen es aber überwinden, und wer heute noch an der Notwendigkeit eines politischen Widerstandes gegen die Demokratisierungsbestrebungen bis zum äußersten Zweifel hegt, den kann ein einziger Aufsatz der Dresdner Neuesten Nachrichten Nr. 182 vom 8. Juli 1917 eines andern belehren. Das Blau des Herrn Professors Wolff ist geradezu außer sich darüber, daß die sächsische Staatsregierung den selbstverständlichen Mannesmut und das Pflichtbewußtsein gegen ihren König besessen hat, der demokratischen Machtprobe der Mehrheit des sächsischen Landtages kostwoll zu widerstehen."

Die Konservativen enthüllen hier wieder einmal freiihre anmaßenden Forderungen und zeigen damit, daß ihnen an der Weiterentwicklung unserer innerpolitischen Verhältnisse absolut nichts gelegen ist. Jeder Versuch, an ihren Privilegien zu rütteln, bringt sie sofort auf die Beine und sie können sich eine Weitereristeng Deutschlands nur unter ihrer rückständigen Herrschaft denken. Ein Wink mehr für die Arbeiterschaft, die Augen für die kommenden politischen Kämpfe offen zu halten.

Die Furcht vor der Demokratie. Der Kreisschulinspektor und Landtagsabgeordnete Dr. Heß vom Zentrum veröffentlicht in der Köln. Volksztg. einen bemerkenswerten Artikel über die Bestrebungen, die sich für das Zentrum an die Durchführung des gleichen Wahlrechts in Preußen knüpfen. Das Rückrat der Bismarckschen Struktur des Reiches sei in breiter Front durchbrochen; es bedeute einen entscheidenden Sieg der parlamentarischen Linken. Dieser Sieg werde den Widerstand gegen den angeblich demokratischen, in Mehrheit aber sozialdemokratischen Zug in der Politik schwächen, der eine traurige Erbschaft der Aera Bethmann Hollweg sei; gleichzeitig werde das Königtum in Preußen mehr oder weniger schnell ausgehöhlt werden. — Das alles ist freilich für Dr. Heß nur Vorwand; Angst um den Bestand seiner Partei hat ihm die Feder geführt. Er sagt nach der Feststellung, daß „für Kirche und Christentum die Zeiten gefährlicher werden könnten als während des Kulturkampfes," folgendes: „Bereits der nächste Landtag wird bekanntlich nach dem neuen Wahlsystem gewählt werden. Daß es dann „mit der Herrschaft der Konservativen zu Ende sein wird," wie kürzlich auf einer Zentrumsversammlung mit Genugtuung festgestellt wurde, halte auch ich allerdings für wahrscheinlich. Wo das Zentrum bleiben wird, ist auf dieser Versammlung anscheinend nicht erörtert worden." Es sei verhängnisvoll, so meint Dr. Heß, die Wahlreform nur unter dem Gesichtswinkel zu betrachten, daß die konservative Herrschaft zu Ende ginge. Zentrum und Konservativen hätten in allen Weltanschauungsfragen eine feste Mehrheit gebildet; nun werde auch das Zentrum Mandate verlieren. Der Ton der neuen Mehrheit werde von ihrem sozialdemokratischen Flügel bestimmt werden. — Man wird den Kummer um das verlorene Landtagsparadies begreifen. Wir können nur wünschen daß die Verkündungen des Herrn Dr. Heß in Erfüllung gehen.

Lokales.

Rüstringen, 4. August.

Städtische Lebensmittelversorgung. Bekanntmachungen des Lebensmittelversorgungsamtes betreffend Abgabe von Waren auf die Lebensmittelkarte, Abstempelung der Brotabschnitte, der Abgabe der Bezugsabschnitte für Butter und Zucker und die Regelung der Abgabe von fettholtigen Waschmitteln an Wiederverkäufer finden unsere Leser im Inseratenteil der heutigen Nummer. Wir empfehlen sie der Beachtung.

Hebung der Gemeindesteuern vom Grundbesitz. Am 8. August beginnt die Hebung der Abgaben vom Grundbesitz. Vorherige Zahlungen sind zulässig. Ueber Rückstände wird am 16. August die Mahnung verfügt.

Ueber die Verwendung der Reisebrotmarken meldet W. T. B.: Vom 16. August an werden die bis dahin auf Reisebrotmarken für den Kopf und Tag gegebenen 200 Gramm Gebäckmengen auf eine Höchstmenge von 250 Gramm erhöht werden. Es dürfen daher von genannten Zeitpunkt ab für jeden Reisetag an eine Person statt der bisherigen 4 fortan 5 Reichs-Reisebrotmarken, je einen auf 40 Gramm und einen auf 10 Gramm Gebäck lautenden Abschnitt enthaltend, ausgehändigt werden.

Ueber die Pachtpreise für Gartenland schreibt uns der Bezirksausschuß für Konsumenteninteressen Rüstringen-Wilhelmshaven: Wiederum nähert sich die Zeit, in der die Gemüseländereien neu verpachtet werden. Es hat sich in den letzten Jahren gezeigt, daß die Pachtpreise für das Gartenland infolge der geübten Versteigerung ganz unverhältnismäßig erhöht worden sind. Soweit es sich um staatliche oder kommunale Instanzen handelte, die diese Ländereien verpachteten, wird sicherlich der dabei erzielte Gewinn hierfür nicht ausschlaggebend gewesen sein, sondern lediglich die starke Nachfrage nach diesen Ländereien hat den maßgebenden Stellen Veranlassung gegeben, Versteigerungen auszuschreiben. Wenn diese Versteigerungen beibehalten werden, so ist anzunehmen, daß die Preise wahrscheinlich noch erheblich mehr steigen werden. Der Zustand muß schließlich zu schweren Schäden auf dem Grundstücksmarkt führen, bringt er es doch mit sich, daß nicht allein dadurch der Bodenwert an sich immer größer und größer wird, sondern daß auch die teuren Pachtpreise für das Land den Wert der Gartenfrüchte immer weiter heraufsetzen müssen und so schließlich wieder der ganze Lebensmittelmarkt sehr ungünstig beeinflußt wird. Der Bezirksausschuß für Konsumenteninteressen für Rüstringen-Wilhelmshaven hat sich bereits mit dieser Frage beschäftigt und an die maßgebenden Stellen eine Eingabe gerichtet, in der er bat, für die Folge von den Versteigerungen gänzlich Abstand zu nehmen. Er schlägt vor, bei einer starken Nachfrage die Ländereien unter den Bewerbern auszulosen. Selbstverständlich müßten die bisherigen Pächter ein Vorrecht haben, da ja anzunehmen ist, daß sie während der Zeit der Inanspruchnahme des Landes den Wert desselben durch Zufuhr von Dünger und deral. bedeutend erhöht haben. Der Wert der Düngung macht sich aber sehr häufig erst nach einigen Jahren bemerkbar und ist es deshalb nur recht, daß man den bisherigen Pächtern zunächst das Recht einräumt, zu entscheiden, ob sie auch im folgenden Jahre das Land wiederum pachten wollen. Die bereits bebauten Länder dürfen also erst, nachdem seitens des bisherigen Pächters ein Verzicht ausgesprochen ist, der Verlosung anheimfallen. Wie uns mitgeteilt wird, sollen bei den Versteigerungen Pachtpreise teilweise bis zu 27 Pf. pro Quadratmeter und mehr gezahlt worden sein. Wenn diese Zahlen zutreffen, so ist es dringend erwünscht, daß der Anregung des Bezirksausschusses für Konsumenteninteressen stattgegeben wird.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Theater Burg Hohenzollern. Den August-Spielplan eröffnete die Blaybehm-Gesellschaft gestern abend mit dem dreiaktigen Schwank Der brave Hannibal. Die Darsteller ließen allem Humor ungehemmt die Zügel schießen; was Wunder, daß die fröhlichste Stimmung der Zuhörer während des ganzen Abends anhielt. Die Handlung selbst stellt die denkbar unmöglichsten Verwickelungen dar; sie läßt einen korrekten Schwiegersohn durch ein telephonisches Mißverständnis für seinen nach außen hin sittenreinen, in Wirklichkeit stets auf Abwegen wandelnden Schwiegervater in den Verdacht kommen, außereheliche Liebschaften zu pflegen. Köstlich wirkt die Szene, bei welcher der brave Hannibal alias Rentier Papendick und Tierarzt Bullerich sich gegenseitig für den Mann ihrer gemeinschaftlichen Geliebten halten, den Anspruch auf die Vaterschaft eines hereingeschneiten Babys erheben, das sich zum Schluß als Negerkind entpuppt. Man sieht, weiter gehts nicht, aber, wie der brave Hannibal sagt, ihm „macht das alles keine Schwierigkeiten". Die Hauptrolle des Rentiers Papendick als braver Hannibal wurde von Herrn Blaybehm gegeben. Seine humorvollen Späße rissen wie immer das Publikum zu den größten Heiterkeitsausbrüchen hin. Seine Erscheinung allein reizt schon die Lachmuskeln. Die Damen Julia Cornelly, Martha Römer, Elfe Schüngel, Elfe Conrad, Anni Denker, Hermine Görz, sowie die Herren Arnold Detsch, Eduard Benne und Karl Graßmann vervollständigten durch schwungvolles, frisches Spiel das Genre und ernteten alle gleichermaßen wohlverdienten starken Beifall. Die Theaterbesucher können den Abend als einige Stunden heiterer Zerstreuung buchen. B.

Kriegswohlfahrtspiele im Parkhaus. (Aus dem Bureau.) Auf die heute Abend stattfindende Aufführung des Schwanks In Vertretung von Heinz Gordon sei nochmals hingewiesen. Am Dienstag findet eine Wiederholung statt.

Aus aller Welt.

Eine furchtbare Bluttat wird aus Wiesbaden gemeldet. Donnerstag vormittag wurde auf freiem Felde zwischen Dotzheim und Frauenstein der Jagdaufseher Lang aus Dotzheim erschossen aufgefunden. Sein Hund saß angeleint neben der Leiche. Allem Anschein nach ist er einem aus dem Hinterhalt auf ihn verübten Mordanschlag zum Opfer gefallen. Lang hatte bei Lebzeiten geäußert, daß wenn ihn einmal ein Leid zugefügt werden sollte, der Steinhauermeister Birk in der Neugasse als Täter in Betracht komme. Unter der Leitung des Polizeiwachtmeisters Sterzel fand am Mittwoch bei Birk eine polizeiliche Haussuchung statt. Birk flüchtete in eine Gasse, erschien aber wieder und schoß den Wachtmeister über den Haufen, dann erschoß er sich selbst. Sterzel ist sehr schwer verwundet.

Wettervorhersage.

Sonntag: Teilweise heiter, teils wolkig, warm, Gewitterneigung, sonst trocken.

Hochwasser.

Sonntag den 5. August: vorm. 3.35 Uhr; nachm. 3.40 Uhr.
Montag den 6. August: vorm. 4.20 Uhr; nachm. 4.25 Uhr.

Letzte Telegramme.

Die Befreiung der Bukowina.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 4. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: An der flandrischen Schlachtfront ruhte auch gestern der Kampf unter der Einwirkung starken Regens. Während der Nacht steigerte sich das Feuer zu großer Heftigkeit; es fanden keine größeren Angriffe statt. Im Artois blieb es bis auf lebhaftere Feuertätigkeit bei Hulluch und Lens sowie Vorfeldgefechten östlich von Monchy ruhig.

Heeresfront des deutschen Kronprinzen: Nichts wesentliches.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: Süddeutsche und rheinische Sturmtrupps brachen in die feindliche Stellung südwestlich von Leintrey ein und kehrten mit einer großen Anzahl schwarzer Franzosen zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern (Heeresgruppe des Generalobersten v. Boehm-Ermolli): Nordöstlich von Czernowitz ist die russische Reichsgrenze überschritten. In 14tägigem Feldzuge, der einen ununterbrochenen Siegeslauf der deutschen, österreichisch-ungarischen und osmanischen Truppen darstellt, ist bis jetzt der besetzte Teil Galiziens, außer einem schmalen Streifen von Brody bis Zbaraz, dem Feinde entrissen worden.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef: Die Befreiung der Bukowina macht schnelle Fortschritte. In den sich nach Osten erweiternden Flußtälern drangen die Kolonnen der verbündeten Korps über die Linie Czernowitz—Petrouth—Bistra—Kimpolung dem weichenden Gegner nach. An der Moldaufront versuchten die Russen wiederum ohne jeden Erfolg, sich durch starke Angriffe in den Besitz des Mar. Casinului zu setzen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Am unteren Sereth nahm die Gefechtstätigkeit gegen die Vortage zu.

Mazedonische Front:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

Neue U-Boots-Erfolge.

(W. T. B.) Berlin, 4. August. (Amtlich.) Neue U-Bootserfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 20 500 Br.-Reg.-Tonnen. Unter den versenkten Schiffen befinden sich der bewaffnete englische Dampfer Valentina (3242 Br.-Reg.-Tonnen) mit Kohlen, zwei große bewaffnete Dampfer, von denen einer aus starker Sicherung herausgeschossen wurde, und die englische Dreimastbark Harald (1376 Br.-Reg.-Tonnen). Von einem weiteren Dampfer, der ein Prisenkommando an Bord hatte, wurde der Prisenoffizier gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Englische Falschmeldung über deutsche Fliegerverluste.

(W. T. B.) Berlin, 3. August. (Amtlich.) Die im englischen Poldu-Berichte vom 31. Juli enthaltene Nachricht, daß am Wochenende, also am Sonnabend den 28. und Sonntag den 29. Juli, die Engländer 61 deutsche Flugzeuge heruntergeschossen, dagegen aber nur 16 verloren hätten, entspricht in keiner Weise den Tatsachen. An der englischen Front sind am 28. und 29. vorigen Monats 36 englische und 1 belgisches Flugzeug abgeschossen worden, davon 19 englische und 1 belgisches diesseits unserer Linien. Die Deutschen verloren am 28. und 29. Juli an der englischen Front 6 Flugzeuge, von denen 3 Flugzeuge vermißt worden sind und 3 Flugzeuge diesseits unserer Linien abgeschossen wurden.

Die Aufbringung eines holländischen Schiffes ungerechtfertigt.

(W. T. B.) Haag, 4. August. Amtlich wird mitgeteilt, daß die deutsche Regierung ihr Bedauern wegen der unrechtmäßigen Aufbringung des niederländischen Dampftrowlers Königin Emma ausgesprochen hat und sich zu einer Entschädigung bereit erklärte.

Auflösung des finnischen Landtages.

(W. T. B.) Petersburg, 4. August. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: In Helsingfors wurde am 31. Juli eine Kundgebung über die Auflösung des finnischen Landtages und die Ausschreibung der Neuwahlen bekannt gegeben, in der es heißt: Infolge der Abdankung des letzten Kaisers ist die vollziehende Gewalt einzig auf die vorläufige Regierung übergegangen. Die vorläufige Regierung konnte daher dem finnischen Landtage nicht das Recht zuerkennen, aus eigener Machtvollkommenheit dem Willen der die Reichsverfassung gebenden Versammlung Rußlands vorzugreifen und die Rechte der höchsten Gewalt in Bezug auf die finnische Gesetzgebung und Verwaltung aufzuheben. Die Beschlüsse des Landtages ändern die gegenseitigen Beziehungen Rußlands und Finnlands von Grund aus und tasten die Grundlage der finnischen Verfassung an. Diese kann nur im Einvernehmen mit dem russischen Volk entschieden werden. Die vorläufige Regierung hat es deshalb für gut befunden, den von ihr am 4. April 1917 einberufenen Landtag aufzulösen und in kürzester Zeit, nämlich am 1. und 2. Oktober 1917, Neuwahlen abzuhalten. Der Erlaß ist unterzeichnet von Kerenski und den anderen Ministern und gegengezeichnet vom Minister für Finnland, Erkel.

Amerikanisches Geschwader zum Schutz Chinas.

(W. T. B.) Bern, 4. August. Temps meldet aus Buenos Aires: Ein Geschwader der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist nach China abgedampft, wo es als Geschwader einer befreundeten Macht empfangen wird.

Donaukonferenz der Mittelmächte.

(W. T. B.) Berlin, 4. August. Wie das Berl. Tagebl. meldet, findet in den nächsten Tagen in Budapest eine Konferenz von Vertretern aus Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei über Donaufragen statt.

Straßenbahnwagen verbrannt.

(W. T. B.) Berlin, 4. August. Dem Lokal-Anz. zufolge ist in der Freitagnacht auf der Ruhlebener Chaussee bei Spandau ein Straßenbahnwagen infolge Kurzschlusses vollständig verbrannt. Die Fahrgäste konnten den Wagen noch rechtzeitig verlassen.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Hünlich. — Verlag von Paul Hug. — Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

---

schlacht mitgemacht, ist als Torpedomann vorm Bunde auf und ab gefahren. Seit drei Monaten wirft er den Engländern Minen in ihre Zugangsstraßen. Vor ein paar Tagen war er im Netz. Es war ganz neuer, bösartiger dicker Netzdraht. Vorn und hinten satz er fest — die Schraubenflügel, das Steuer — vollkommen manövrierunfähig. Alle Mann nach oben. Mit Drahtscheren nach allen Seiten toll drauf los. Die Wellen rauschten über Deck. Am Horizont die Rauchfahnen der französischen Patrouillenschiffe. Immer näher kommen sie. „Ich ließ die Sprengpatronen hochbringen. Alles klar zum Verlassen des Bootes. Verdammt — dachte ich — nun ist es zu Ende. Ich dachte an alles. Ich dachte an hier an die Messe. Glauben Sie es? Ich sah ganz genau die Gesichter hier, wenn die Nachricht einliefe. Hörte die Worte: Na ja, der M . . . Aber diesmal wurde es noch nichts. Im letzten Augenblick begann die Schraube sich zu drehen. Das Boot bewegte sich und runter waren wir. Es war kein Heldenstück. Es war Dusel — reiner Dusel. Ueberhaupt: Soviel hab ich nach drei Monaten schon raus. U-Bootfahren — genau wie anderswo — reiner Dusel."

Es ging auf Mitternacht. Draußen bellerten die Abwehrkanonen; zwei Bomben krachten dumpf aus der Gegend, wo die Werft lag. Niemand kümmerte sich um die Flieger. Aber auch niemand wollte schlafen gehen. Es war noch ein Kommandant aus dem Mittelmeer — ein U-Bootmann noch aus der Zeit vor dem Kriege. Er war lange mit Arnauld de la Perrière gefahren — und konnte so schön lachen. Der erzählte schreckliche Dinge von torpedierten Schiffen, versenkten Truppentransporten und chinesischen Heizern. „Es dreht sich einem etwas im Leibe um. Aber man kann nichts machen — gar nichts machen. Wir tun, was wir müssen." Und er erzählte von dem blauen Wasser da unten, durch das ein Flieger das U-Boot sieht, wenn es schon zehn Meter tief unter der Oberfläche schwimmt. Und von den Fliegern selber, wie leicht sie ein U-Boot zerteppern können aus geringer Höhe — senkrecht von oben — gerade im Augenblick, wo es mit geschlossenem Turm blind auftaucht. Er erzählte auch von den blauen griechischen Inseln und von der bunten dalmatinischen Küste. Und plötzlich schwieg alles. Es war, als ob jeder weithin dachte — an eine ferne [illegible] oder ein kleines Dorf — und an eine Zeit der Freude, da alle Schiffswimpel — auch die deutschen — wieder lustig im Kanal und allen Meeren flatterten.

Dr. Adolph Köster, Kriegsberichterstatter.

Landesbibliothek Oldenburg

Nachtrag

zu der Bekanntmachung Nr. W. III. 3000/9. 16. R. R. A. vom 10. November 1916,

betreff. Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Flachs- und Hanfstroh, Bastfasern (Jute, Flachs, Ramie, europäischer und außereuropäischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern.

Nr. W. III. 3900/6. 17. R. R. A.

Vom 4. August 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit auf Ersuchen des Königlichen Kriegsministeriums zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmevorschriften nach § 6 der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376)*) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

Artikel I.

§ 4c und § 5 der Bekanntmachung Nr. W. III. 3000/9. 16. R. R. A., betreffend Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Flachs- und Hanfstroh, Bastfasern (Jute, Flachs, Ramie, europäischer und außereuropäischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern, vom 10. November 1916 werden aufgehoben.

Artikel II.

§ 8 der Bekanntmachung W. III. 3000/9. 16. R. R. A. vom 10. November 1916 wird, wie folgt, geändert:

Veräußerungserlaubnis für Bastfasererzeugnisse.

Trotz der Beschlagnahme ist gestattet:

a) die Veräußerung der Bastfaserhalberzeugnisse an die Leinengarn-Abrechnungsstelle A.-G., Berlin W 56, Schinkelplatz 1—4, sowie die Lieferung der Bastfaserhalberzeugnisse an die Leinengarn-Abrechnungsstelle A.-G. oder an die von ihr bestimmten Empfänger;

b) die Veräußerung und Lieferung der Bastfaserhalberzeugnisse durch die Leinengarn-Abrechnungsstelle A.-G.;

c) die Lieferung der seit dem 27. Dezember 1915 gemäß § 6 Ziffer 2 der Bekanntmachung Nr. W. III. 3000/9. 16. R. R. A. hergestellten Erzeugnisse zur Erfüllung eines Auftrages auf Kriegslieferungen gegen Beleg.

Artikel III.

Uebergangsvorschriften.

Die Verarbeitung derjenigen Rohstoffe und Halberzeugnisse, welche auf Grund der durch diesen Nachtrag aufgehobenen Vorschriften des § 5 der Bekanntmachung Nr. W. III. 3000/9. 16. R. R. A. vom 10. November 1916 begonnen worden ist, darf vollendet werden. Für die aus ihnen angefertigten Halb- und Fertigerzeugnisse bleiben die bisher geltenden Bestimmungen in Kraft.

Artikel IV.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt am 4. August 1917 in Kraft.

Wilhelmshaven, den 4. August 1917.

Der Festungskommandant.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft:

1. . . . . .;
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren u. pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Versteigerung eines Grundstücks in Heidmühle.

Herr Ludwig Hedden in Heidmühle hat mich beauftragt sein daselbst an der Altkunerstraße 800 Meter vom Bahnhofe belegenes

Bauplatzgelände

(herrliches Gemüseland) zur Größe von etwa 1½ Hektar öffentlich zu versteigern. Termin zur Versteigerung ist angesetzt auf

Sonnabend, den 11. August, abends 7 Uhr

in **Schütte's Wirtschaft** in Heidmühle.

Liebhaber werden eingeladen mit dem Bemerken, daß die Bedingungen bei mir eingesehen werden können, auch bin ich zu jeder mündlichen und schriftlichen Auskunft stets gerne bereit.

Schwitters, amtl. Auktionator

Wilhelmshavener Straße 22 ∴ ∴ Fernruf 1364.

Der zehnte Pavillon der Zitadelle.

Eine lebenswahre dramatische Begebenheit aus der Warschauer Ochrana. Spielt im Weltkriege 1916/17 4 Akte. Hauptdarsteller Emil Jannings.

Vom Regen in die Traufe.

Lustspiel in 2 Akten.
Mit Anna Müller-Linde in der Hauptrolle.

Mit alleinigem Erstaufführungsrecht für Wilhelmshaven-Rüstringen!

Wenn die Lawinen stürzen.

Drama aus den Bergen in 4 Akten von Karl Hoffmann.

Trägerin der Hauptrolle die reizende, anmutige Hella Moja.

Majestätische Schönheit schneebedeckter Höhen, harmonisches vollendetes Spiel aller darstellenden Künstler, die meisterhafte Inszenierung u. geschmackvolle Ausstattung heben diesen neuesten Film der Hella-Moja-Serie zu einem künstlerischen Werk ersten Ranges. 2795

Städt. Badeanstalt Rüstringen.

Oldenburgerstraße 12.

Geöffnet in den Monaten April bis einschließlich Oktober von morgens 7 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr, in den Monaten November bis einschließlich März von morgens 8 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; an jedem Sonnabend bis 10 Uhr; an Sonntagen nur bis vormittags 11 Uhr. Die Kasse wird eine halbe Stunde vor Beendigung des Betriebes geschlossen.

Die Schwitzbäder sind für Damen jeden Montag und Donnerstag nachmittag, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet. Sonnabend nachmittags werden keine Schwitzbäder verabfolgt.

Verabreicht werden außer **Reinigungsbädern alle medizinischen Bäder.**

Wannenbäder kosten 50 Pfennig. 2 Kinder unter 14 Jahren gleichen Geschlechts dürfen ein Wannenbad benutzen.

Preislisten sämtlicher Bäder sind in der Badeanstalt zu haben. [940

Variété Volkstheater

Ecke Grenz- und Bremer Straße.

Programm 1. bis 16. Aug. 1917.

Trude Möhring, Vortragskünstlerin.
Geschwister Carton, Pistonbläserinnen.
Julius Fürst, akrobatische Neuheiten, unkopierbar.
Albert Hammer, hoch- und plattdeutscher Humorist.
Werner-Koch, Lieder- und Vortragssängerin.
Karolus, moderne Fangspiele.
Kuno Konradi, Mundharmonika-Virtuose.
Treida und Partnerin, komische Akrobaten.

Beginn pünktlich 8 Uhr, Kassenöffnung 6 Uhr.

Sonntag nachm. 4 bis 7 Uhr:

Große Militär- u. Familien-Vorstellung

zu außergewöhnlichen Preisen. — **Eintritt 50 Pf.**

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

2761] Die Direktion **J. F. Feldhusen.**

Trauerbriefe und Trauerkarten

liefert Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Während der Gerichtsferien

sind die Geschäftsräume sämtlicher Rechtsanwälte von Wilhelmshaven und Rüstringen an Dienstagen, Donnerstagen und Sonnabenden

nachmittags geschlossen.

Grossherzogliches Reformrealgymnasium i. E.

zu Rüstringen.

Die Ferien für die Klassen **Sexta bis Quarta** einschliesslich werden bis zum **20. August** verlängert. Wiederbeginn Montag den 20. August 1917, 8 Uhr morgens, im Neubau. 2779

Für die übrigen Klassen verbleibt es beim Wiederbeginn am Dienstag den 7. August, 8 Uhr morgens, Oldenburgerstrasse. **Bortfeldt.**

Kriegs-Wohlfahrts-Spiele Parkhaus.

Dienstag den 7. August abends 8.15 Uhr:

In Vertretung

Schwank in 3 Akten von Heinz Gordon.

Spielleitung: Curt Born.

Vorverkauf in Niemeyers Zigarrengeschäft, Ecke Göker- und Bismarckstr., und in der Buchhandlung von Lohse, Roonstr. [2791

Rüstringer Sparkasse.

Von dem Grossherzogl. Staatsministerium als mündelsicher anerkannt.

Hauptstelle: Wilhelmshavener Strasse Nr. 5. ::
Nebenstelle: Gökerstrasse Nr. 14, Ecke Ulmenstr.

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe.
Verzinsung vom nächsten Werktage ab.

Zinsfuss 3½ Prozent.

Abhebungen und Einzahlungen können bei jeder Geschäftsstelle erfolgen.
Giro-, Ueberweisungs- und Anweisungsverkehr.
Anlagestelle für Mündelgelder.
Einlösung von Schecks anderer Sparkassen u. Banken.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Besorgung neuer Zinsscheinbogen.
Uebernahme regelmässiger Zahlungen von Steuern, Mieten, Hypothekenzinsen etc.
Uebertragbarkeitsverkehr mit anderen Sparkassen.
Kostenlose Abgabe von Haussparkassen.
Darlehnsgewährung gegen Hypothek und Bürgschaft oder Hinterlegung von Wertpapieren.
Kostenlose Auskunft in Vermögensangelegenheiten.

Den Beamten ist strengste Verschwiegenheit auferlegt. [2832

Kriegs- und Volksküchen

der Stadt Rüstringen.

Am Sonntag den 5. August sind geöffnet

von 11½ Uhr an die Küchen

Kaiserstraße, Mellumstraße Börsenstraße, Friederikenstraße

Die Küchenverwaltung.

Nachruf!

Am 2. d. M. verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Kollege und Mitarbeiter,

der Bureauangestellte

Herr Otto Keitel

aus Eisleben.

Aufrichtig betrauern wir den so frühen Heimgang unseres lieben Kollegen und Mitarbeiters. Wegen seines biederen Charakters und seines bescheidenen und freundlichen Wesens hat er sich ein bleibendes Andenken gesichert. 2793

Wilhelmshaven, den 4. August 1917.

Verband der Bureauangestellten Deutschlands, Ortsgruppe **Wilhelmshav.**

Seine Kollegen und Kolleginnen des Artillerie-Depots Wilhelmshaven.

Theater Burg Hohenzollern

Gastspiel 2781

Blatzheim

Sonntag den 5. Aug.

2 Vorstellungen 2

Anfang: nachm. 4 Uhr, abends 8 Uhr.
In beid. Vorstellungen

Grosser Lacherfolg

Der brave Hannibal!

Grosser Lacherfolg

Schwank in drei Akten von Gustav Pickert.

Die Kasse ist heute geöffnet:
vormitt. v. 11½—1 Uhr
nachm. von 2½ Uhr an.
Theaterfernspr. Nr. 27

Adler

Theater [2792
Direktor Karl Mennen.

Heute Sonntag

2 Vorstellungen 2

Nachm. 3½ Uhr u. Abends 8 Uhr

Der Zigeuner-Baron.

R. St. R.

Dienstag den 7. August abends 8½ Uhr:

Sitzung

bei **Schrön.**
Der Vorstand.

Zum deutschen Kaiser

Gökerstraße 116.

Täglich Solistenkonzert.

Um geneigten Zuspruch bittet

4494] **O. Raschke.**

Todes-Anzeige.

Nach kurzer, heftiger Krankheit starb unser kleiner, lieber

Franz

im Alter von 3½ Jahren. Dies bringt tiefbetrübt zur Anzeige [2782

Familie Goerke,
Siebethsburger Str. 15.

Die Beerdigung findet Montag um 3½ Uhr von der Leichenhalle in Neuende aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verlust sagen herzlichen Dank

2785] **Familie Richter.**

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage. 1. Jahrg. Nr. 181.

Norddeutsches Volksblatt

Sonntag, den 5. August 1917.

Parteinachrichten.

Von den neuen Stockholmer Konferenzen. Dem Stockholmer Vertreter des Az Est erklärte Huysmans: Die Konferenz der Entente-Sozialisten findet am 8. und 9. August statt. In dieser Konferenz werden sie erklären, daß sie am Friedenskongreß teilnehmen. Am 9. August werden die englischen Organisationen ihren früheren Beschluß, der sich gegen die Stockholmer Konferenz aussprach, für ungültig erklären. Die englischen Sozialisten werden am 15. August nach Stockholm abreisen. In Paris und London wird eine Antwort auf die Stockholmer Erklärungen Scheidemanns ausgearbeitet. Die allgemeine Sozialistenkonferenz tritt spätestens am 22. August in Stockholm zusammen. Während dieser Zeit werden die einzelnen Gruppen miteinander verhandeln. Jedes Land hat drei Delegierte zu wählen, die mit dem internationalen Bureau die Tagesordnung des Kongresses aufstellen, der von Tscheidse eröffnet wird. Als Präsidenten werden Tscheidse, Branting und Troelstra abwechselnd wirken. In Frankreich und England hat das Proletariat genügend Macht, um seinen Willen der Regierung aufzuzwingen. Das Proletareat wird sich überall seiner Pflicht bewußt sein. Denn es ist besser, daß in einigen Hauptstaaten während der Straßenkämpfe einige Hundert Menschenleben aufgeopfert werden, als daß Hunderttausende durch einen neuen Winterfeldzug in den Tod geschickt werden.

Soziales und Volkswirtschaft.

Warum die Büchsengemüse so teuer sind. Wie wir den Mitteilungen des Vereins für deutsche Volksernährung entnehmen, hatte die Konservenfabrik Braunschweig 1916 einen Gesellschaftsreingewinn von 189 946 Mark auf 210 000 Mark Aktienvermögen, das sind rund 90 v. H. Gewinn.

Aus dem Lande.

Die Aussichten für die Gemüse- und Rauhfutterernte.

Die feuchtwarme Witterung mit reichlichen Niederschlägen hat nach der langen verderblichen Trockenheit, das Wachstum der Gemüsearten sehr gefördert. Nachdem das Brotgetreide gut geraten ist und der Roggen unter günstigen Witterungsverhältnissen geerntet worden ist, können die Aussichten als sehr günstig bezeichnet werden. Die warmen Regenfälle, die nach der Wetterlage sich noch wiederholen werden, kommen besonders allen Kohl- und Bohnenarten zu statten. Die Bohnen ergeben in allen Arten Riesenerträge und dasselbe ist vom Sommerkohl und dem Wurzelgemüse zu sagen. Dem Wachstum der Spätkartoffeln ist das Wetter natürlich auch zu statten gekommen. Auch die Aussichten für die Rauhfutterernte sind besser geworden, doch wird die Feldbohnenernte im allgemeinen schlecht ausfallen. Wie nus Ostfriesland speziell aus Ditzumer Verlaat gemeldet wird haben sich mehrere Landleute genötigt gesehen ihre Felder, die mit Feldbohnen bestellt waren, umzupflügen, um sie mit Kohl oder Rüben zu bepflanzen. Ein Landwirt jener Gegend säte in das gepflügte Land Kümmel. Er hoffte nun, da der Kümmel gegenwärtig außerordentlich hoch im Preise steht, von einem Felde etwa 5000 Mark Kümmel zu ernten, eine Summe, die aus den Feldbohnen, und wäre der Stand auch noch so üppig gewesen, nimmermehr erzielt hätte.

•

Oldenburg. Kriegerheimstätten. Es ist jetzt an der Zeit, daß in allen Gemeinden Gruppen des Kriegerheimstättenvereins begründet werden. Der Kriegerheimstättenverein Oldenburg, Katharinenstraße 2, gibt dafür jede gewünschte Auskunft und leistet dazu gerne seine Mitwirkung. Er ist auch in der Lage, tüchtige Redner für Versammlungen zur Verfügung zu stellen.

— Die neu ausgegebenen Fleischkarten sind am Montag den 6. und Dienstag den 7. August d. J. in den Schlachtereigeschäften, von denen bisher das Fleisch bezogen wurde, zwecks Abstempelung vorzulegen. Die Kundenlisten bleiben bestehen. Umtragungen erfolgen daher nicht.

— Das Amt macht bekannt: Zur Durchführung einer schärferen Markenkontrolle sind für den Amtsbezirk neue Lebensmittelkarten eingeführt. Die Ausgabe neuer Waren- und Zuckerkarten erfolgt auf Grund dieser Lebenskarten. Die Haushaltungen und Einzelpersonen müssen daher die neuen Lebensmittelkarten in dem Geschäfte abgeben, bei welchem sie in die Kundenliste eingetragen sein wollen.

— Die Kinderversicherung bei der Ortskrankenkasse der Stadt ist mit dem 1. August in Kraft getreten. Versichert sind alle Kinder unter 15 Jahren, und zwar sowohl von den verheirateten, verwitweten und ledigen Mitgliedern. In Erkrankungsfällen kann also schon jetzt der Arzt auf Kosten der Kasse in Anspruch genommen werden, ebenso wird von der Kasse freie Arznei gewährt. Bei Sterbefällen wird ein Betrag von 30 Mark gezahlt. Für die Familienversicherung wird ein Zusatzbeitrag von 25 Pf. pro Woche erhoben. Der Beitrag wird am 4. August zum ersten Male fällig.

— Die Schaukelpolitik der Nachrichten in der Friedensfrage wird recht drastisch illustriert durch die Stellungnahme, die von der Nachrichten-Redaktion jetzt zu dem Beschluß der Friedensresolution des Reichstages eingenommen wird. Während nach dem Beschluß des Reichstags die Nachrichten-Redaktion in ihrer „Kriegslage" immer wieder es hinzustellen versucht, als ob der Beschluß der Friedensbereitschaft überflüssig, wenn nicht gar schädlich war und alldeutsche Einwände nachredete, klingt es nach der Rede des Reichskanzlers an die Pressevertreter mit einem Male anders. Nun die Erklärungen Balfours und Ribots zur Reichskanzlerrede im Grunde als Friedensreden bewertet werden, heißt es in den Nachrichten: „Die Reden können den Einfluß der deutschen Friedensentschließung nicht leugnen und stehen ersichtlich unter dem Zwang der beiden Reden des neuen Kanzlers." Und an anderer Stelle heißt es in der „Kriegslage" „wer zu lesen versteht, kann die Annäherung, Abschleifung und Beruhigung der feindlichen Absichten unter dem Druck der deutschen Friedensformel nicht übersehen"; und weiter heißt es: „wir sehen, was für einen gefährlichen Block wir mit der Erklärung unserer Friedensbereitschaft den Feinden hingeworfen haben; auf Grund dieses Beschlusses treten die englischen und französischen Arbeiter ganz anders auf gegen ihre Regierung." — Wir freuen uns über die bessere Einsicht, die der Nachrichten-Redaktion gekommen ist, womit auch die Kriegszielpläne im Sinne der Annektionspolitiker einen ergen Stoß bekommen haben und halten es für nützlich, den Wandel der Anschauungen hier festzustellen.

Delmenhorst. Große Erregung hat die Ablehnung der Teuerungszulagen-Vorlage durch den Stadtrat bei den Beamten und städtischen Arbeitern hervorgerufen. Die Begründung der Sprecher der Stadtratsmehrheit mit der Gewährung der Zulagen warten zu wollen, bis die Staatsbeamten neuerdings eine Erhöhung der bisher gewährten Zulagen erhalten habe, hat den Unmut über die Ablehnung eher erhöht als vermindert. Die Begründung ist nur das Feigenblatt für die Unmöglichkeit der Stadtratsmehrheit, Teuerungszulagen überhaupt zu bewilligen. Für alteingesessene Delmenhorster Stadtratsmitglieder und oldenburgische Staatsbürger ist es doch wahrlich kein Kunststück, um ermessen zu können, um wie viel Staatsregierung und Landtag die im vorigen Winter gewährten Teuerungszulagen verbessern werden. Sie brauchen sich nicht zu wundern, wenn sie bei der nächsten Stadtratswahl den Dank für ihre soziale Verständnislosigkeit zu spüren bekommen. Der Beschluß ist auch nur dadurch möglich gewesen, weil der Krieg durch die vielen Einberufungen eine ganz andere Zusammensetzung und ein anderes Bild wie vor dem Kriegsausbruche im Stadtrat geschaffen hat.

— Lebensmittelversorgung. **Der Magistrat macht bekannt, daß neue Kartoffel-Verteilungsstellen eingerichtet sind bei Kaufmann Ahlers, Cramerstraße, Kaufmann Wragge, Stedingerstraße. Bei beiden Verteilungsstellen sind Kartoffeln bereits auf Feld 4 der Kartoffelkarte erhältlich. Ferner ist dem Gemüsehändler Gerd. Spalthoff, Kl. Kirchstraße eine Kartoffel-Verteilungsstelle überlassen worden. Spalthoff wird voraussichtlich von morgen ab Kartoffeln zum Verkauf bringen können.**

Vechta. Die Hamsterei und ihre Abwehr. Es wird von hier unterm 1. August geschrieben: Die Hamsterei hat namentlich in unserm Amtsbezirk einen außerordentlichen Umfang angenommen. Allein auf der kleinen Station Holdorf, an der Zweigbahn nach Damme, stiegen an einem Tage voriger Woche in den Abendzug über 300 Hamster ein. Die Gendarmeriestandorte sind angewiesen, die Straßen, Bahnhöfe und Züge zu überwachen. Lebensmittel werden den unbefugten Aufkäufern unnachsichtlich sofort ohne jede Bezahlung abgenommen.

Aus aller Welt.

Ein amerikanisches U-Boot in die Luft geflogen. Eins der neuen im Hafen von Cacite stationierten amerikanischen U-Boote ist in die Luft geflogen. Neun Mann der Besatzung sind umgekommen, der Rest ist schwer verwundet.

Große Kaffeeschiebungen in Berlin. Das Kriegswucheramt ist in Berlin großen Kaffeeschiebungen auf die Spur gekommen. Zahlreiche Berliner Kaufleute wurden in dieser Angelegenheit verhaftet. Es handelt sich um einen typischen Kettenhandel, bei dem Hunderte von Zentnern Kaffee-Ersatz waggonweise verschoben wurden.

Literarisches.

Welche Versorgungsansprüche haben Kriegsteilnehmer und ihre Hinterbliebenen? (Greiner u. Pfeiffer, Stuttgart. — Preis 2,40 Mk.) Georg Stein hat hiermit einen guten Ratgeber herausgegeben für alle Militär- und Zivilversorgungs-Angelegenheiten. Er verfolgt den Zweck, jedem Kriegsteilnehmer wie seinen Hörigen auf alle einzelnen wichtigen Fragen bezüglich Militär-Rente, Verstümmelungs-Zulage, Witwen- und Waisengelder, Kapitalabfindung usw. erschöpfende und vor allem leicht verständliche Auskunft zu geben. Man darf dem Verfasser nachrühmen, daß es ihm gelungen ist, durch seine klaren Anweisungen wie praktischen Anleitungen, Beispiele und Tabellen, die verschiedenen Bestimmungen, in denen ohne weiteres sich zurecht zu finden für den Laien nicht so einfach ist, den breiten Schichten des Volkes leicht zugänglich zu machen und jeden Kriegsteilnehmer zu befähigen, sein Recht geltend zu machen und zu wahren. Nicht zu unterschätzen sind ferner die gegebenen Richtlinien und Auskünfte über die berufliche Versorgung der Kriegsbeschädigten mit besonderen Uebersichten über die verschiedenen Beschäftigungsmöglichkeiten. Die Kriegsbeschädigten erhalten hierdurch auf diesem Versorgungsgebiete in wirtschaftlicher Hinsicht Anhaltungspunkte und Ratschläge.

•

Von der **Neuen Zeit** ist soeben das 18. Heft vom 2. Band des 35. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Die Welt nach dem großen Tag. Von Ed. Bernstein. — Staatssozialismus oder Staatskapitalismus. Von Otto Jenssen. — Allerhand Imperative. Von August Erdmann. (Schluß.)

Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteure zum Preise von Mk. 3,90 das Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das eingelne Heft kostet 30 Pf. — Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Vom **Wahren Jacob** ist soeben die 16. Nummer des 34. Jahrganges erschienen. Aus ihrem Inhalt erwähnen wir die Bilder: Das preußische Abgeordnetenhaus. = Kinematographie im Reichstag. — Zum Abschied. — Das Blutbad des Königs von England. — Verfassungskämpfe. — Festtafel bei Venizelos.

Der Preis der Nummer ist 10 Pf. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag J. H. Dietz Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart, sowie von allen Buchhandlungen und Kolporteuren zu beziehen.

Von der **Gleichheit**, Zeitschrift für Arbeiterfrauen und Arbeiterinnen, ist uns soeben Nr. 22 des 27. Jahrganges zugegangen.

Die Gleichheit erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pfg., durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pfg.; unter Kreuzband 85 Pfg. Jahresabonnement 2,60 Mark.

Feuilleton.

Als Zwischendecksteward nach Südamerika.

Erzählung von Heinrich Neuenhagen.

40) (Nachdruck verboten.)

Die deutschen Zwischendecksiewards hatten 20 Backschaften, also 300 Personen täglich viermal abzufüttern, das war bei dieser Gesellschaft wahrlich keine leichte Arbeit! Morgens um sieben Uhr gab es Kaffee mit Milch, mittags um halb zwölf Uhr Mittagessen, nachmittags um halb vier Uhr wieder Kaffee mit Milch, und abends um sechs Uhr Abendbrot. In riesenhaften Zinkbottichen wurde das Essen von den Stewards aus der Küche herangeholt und auf Deck gebracht, wo die Obmänner, durch Karten mit ihrer Backschaftsnummer legitimiert, im Halbkreis antraten. Hier hatte der Dicke ein Feld seiner Tätigkeit wiedergefunden. In der Rechten hielt er einen Bleistift und in der Linken einen Notizblock, auf dem er die einzelnen Backschaften abhakte, die ihr Teil empfangen hatten. Aus dem Kreise seiner Passagiere hatte er sich bereits zwei Helfer geworben, die nach seiner Anleitung arbeiten mußten. Backschaftsweise traten die Essenholer an, nannten dem Dicken ihre Nummer, bekamen dann von Jonny für Brot, während die beiden Helfer mit großen Schöpfkellen, der eine Suppe, der andere „Untergekochtes" in die vorgehaltenen Zinnkessel und Eimer der Holer füllten. Diese Einteilung war sicher gut, und es wäre alles glatt abgegangen, aber der Dicke hatte nicht mit der Unbotmäßigkeit dieser zusammengewürfelten Masse gerechnet. Jeder hatte einen anderen Wunsch, den er gerade zur Zeit der Essensausgabe anbrachte. Dem war es nicht genug Brot, der eine wollte mehr Suppe, der andere mehr Untergekochtes haben, dabei versuchten sie, bei jeder sich bietenden Gelegenheit etwas verschwinden zu lassen. Namentlich an den Brotkorb drängten sie sich heran; war es einem gelungen, aus dem Korbe ein Brot zu erwischen, so waren sie sich alle einig und dasselbe verschwand solange aus einer Hand in die andere, bis es einer in Sicherheit bringen konnte. Oft hatte der Dicke den sich wie toll gebärdenden Weiber aus Gutmütigkeit ein Brot extra gegeben. Das hatte sich herumgesprochen und nun erschienen außer den üblichen Essenholern bei der Ausgabe noch eine Anzahl Zwischendecker mit dem Rufe: „Pane, Pane!" Sie nahmen eine drohende Haltung an, die der Dicke aber sehr rasch unterdrückte, indem er mit seinem Besen die Gesellschaft so energisch zurückdrängte, daß sie es vorzog, bald wieder unter Deck zu verschwinden.

„Gutmütigkeit ist hier nicht am Platze," sagte der Dicke zu Jonny, „von heute ab kriegt keiner mehr, als vom Verwalter bestimmt worden ist. Der Rest fliegt über Bord, und wenn mit das schöne Essen auch noch so leid tut. Manche Familie in Deutschland wäre froh, wenn sie es hätte."

„Ich habe Sie schon im stillen bewundert, daß Sie solange Geduld hatten; machen Sie es doch wie ich, von mir kriegt keiner auch nur ein Stück Brot mehr. Sehen Sie sich nur nachher das Deck an, die Rinde essen sie, und das Weiche sind sie noch zu faul, über Bord zu werfen, das bleibt einfach da liegen, wo sie zuletzt davon aßen."

Es ging von jetzt ab viel schneller und besser als vorher. Jonny und der Dicke, die ohne den Böcker-Karl arbeiteten, weil dieser wieder backen mußte, hatten sich ihre Arbeit derartig praktisch eingeteilt, daß sie zwischendurch auch für sich mal eine halbe Stunde Ruhe fanden. Zu tun gab es zwar mehr als genug, kaum war eine Essenszeit vorbei, so mußte schon wieder für die nächste vorgesorgt werden. Zwei große Zinkbottiche Kaffee aufbrühen und mit kondensierter Milch und Zucker richtig mischen, die Brote abzählen, das erforderte alles Zeit. Dazu kam das Scheuern der Kessel, Herausholen der Waren aus dem Proviantraum; zwischendurch wurde nach jedem Essen das Deck sauber abgeklart.

Mit Besen, Kratzer, Müllschaufel zog der Dicke hinunter, und, während seine zwei Gehilfen die Fußböden ausfegten, trieb er alle Schläfer aus den Kojen auf Deck hinauf, soweit dies einigermaßen durchführbar war. Jeder hätte sich nach dem Kaffee gern wieder hingelegt, in allen nur möglichen Sprachen und Gesten wurden Entschuldigungen ausgeheckt, aber das verfing bei dem Dicken nur in den seltensten Fällen. Wer krank war, mußte zum Arzt, wer gesund, hinauf ans Oberdeck. Dann wurde Dreck gefegt. Der Dicke klagte darob Jonny sein Leid.

„Meinen Sie, bei mir wär's anders?" tröstete ihn der, „aber kommen Sie erst mal in die Weiberdecks, wo die spanischen Stewards ausklären, die Brüder machen's sich bequem, die fegen einfach den Dreck unter die Betten, denn die Weiber, zu faul, die Latrine zu benutzen, setzen sich einfach in die Ecken. Da können Sie was riechen, sage ich Ihnen." Er schüttelte sich förmlich. Dann machte er eine einladende Handbewegung hinunter nach dem Weiberdeck, doch der Dicke wehrte entsetzt ab.

„Auf die Dauer kann das aber unmöglich so weiter gehen," sagte er, „wir kommen bald an den Aequator; bei der Hitze können da Krankheiten unmöglich ausbleiben. Hier muß geschwefelt werden. Ich verstehe nicht, daß der Verwalter das nicht selbst merkt, er macht doch jeden Morgen die Runde mit."

„Gott, was diesen Herren schon am Zwischendeck liegt, die laufen eben morgens mal durch, weil es Vorschrift ist. Daß sie sich nicht lange in dem Gestank aufhalten, kann ihnen niemand verdenken."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung.

Die Hebung der Steuern vom Grundbesitz

für das 1. Halbjahr 1917/18 und der Kriegssteuer, 0,3 ‰ des gemeinen Werts, findet in der Zeit vom

8. bis einschl. 15. Aug. cr. in der Stadtkämmerei, Bismarckstr. 156 Zimmer 1

vormittags von 8½ bis 1 Uhr statt.

Rüstringen, den 4. August 1917. 2800

Stadtmagistrat.

Dr. Lueken.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Ermächtigung des Reichskanzlers vom 21. Juli 1917 wird bestimmt:

I.

Diejenigen Kleinhändler, welche nachweislich noch über ausländische Seife verfügen, die sie **vor** dem 10. Mai 1917 zu höheren als den in § 5 Abs. 1 Ziff. 3—5 der Ausführungsbestimmungen vom 21. Juni 1917 (R.-G.-Bl. S. 546) festgesetzten Preisen eingekauft haben, wird gestattet, diese Bestände zu einem unter Zugrundelegung des Einkaufspreises von der Preisprüfungsstelle festzusetzenden angemessenen Preis während der Zeit bis zum 31. August 1917 zu verkaufen.

II.

Kleinhändler, welche von dieser Vergünstigung Gebrauch machen wollen, haben bis zum 6. August 1917 der Preisprüfungsstelle die in Betracht kommenden Beläge unter Angabe der Mengen einzureichen.

Rüstringen, den 4. August 1917. [2798

Stadtmagistrat.

Dr. Kellerhoff.

Verordnung

zur Regelung der Abgabe von fetthaltigen Waschmitteln an Wiederverkäufer.

§ 1. Als zuständige Stelle zur Ausgabe der Seifenkarten und zur Durchführung der Ueberwachung der Geschäfte wird das Kriegsversorgungsamt bestimmt.

§ 2. Die Seife führenden Geschäfte haben die von der Kundschaft eingesammelten Abschnitte der Seifenkarten in den ersten 5 Tagen jeden Monats erstmalig bis zum 5. September d. Js. dem Kriegsversorgungsamt einzureichen. Die Karten sind zu je 100 nach Art (Feinseife oder Seifenpulver) zu bündeln. Gleichzeitig ist von dem Geschäft eine Aufstellung in der Form des untenstehenden Musters in 2 Exemplaren ausgefüllt und unterschrieben, einzureichen. Nach Richtigbefund der abgelieferten Marken wird die eine Aufstellung durch Unterschrift und Dienststempel bestätigt. Diese Bestätigung berechtigt zum Bezuge der angeforderten Mengen Seife u.s.w.

§ 3. Oertliche Vertriebsstelle ist die Seifen-Herstellungs- und Vertriebsgesellschaft Berlin, Vertriebsstelle Hamburg, Bugenhagenstraße 6.

Die Geschäfte haben Aufträge auf Lieferung von Seife u.s.w. der örtlichen Vertriebsstelle in Hamburg einzureichen. Diese veranlaßt die Zuteilung nach Maßgabe des Anfalles aus der Erzeugung bis auf weiteres in monatlichen Raten.

§ 4. Die Regelung tritt mit dem 1. September 1917 in Kraft.

Rüstringen, den 4. Juli 1917. 2799

Stadtmagistrat.

Dr. Kellerhoff.

Aufstellung

über abgelieferte Marken der Seifenkarten.

Es werden abgeliefert

von..(Name des Geschäfts)

....Straße Nr.

....................Stück Marken für Feinseife à 50 gr

....................Stück Marken für Seifenpulver à 100 gr

Rüstringen, den 1917

Vor- und Zuname des Geschäftsinhabers oder seines bestellt. Vertreters } ....

Bestätigt:

Rüstringen, den 1917

Kriegsversorgungsamt.

Stempel und Unterschrift:

Bekanntmachung.

Obstkernsammlung!

An jedem Mittwoch und Sonnabend nachmittag werden von 2 bis 6 Uhr auf dem Bauhof an der Oststraße trockene, saubere Kerne angenommen. Die Kerne müssen getrennt nach Obstarten zur Ablieferung gelangen.

Es wird gezahlt für:

Kerne des Steinobstes	1 kg	10 Pf.	
Kürbiskerne	1 „	15 „	
Apfelsinen- und Zitronenkerne	1 „	35 „	

Rüstringen, den 23. Juli 1917. 2574

Stadtmagistrat.

Dr. Kellerhoff.

Die Geschäftsleute haben die Bezugsabschnitte

für Butter und Zucker

sowie für Nr. 10, 11 und 12 der gelben Lebensmittelkarte, und zwar die Geschäfte mit dem Anfangsbuchstaben A—F am Donnerstag den 9. ds. Mts. vormittags, von G—M am Donnerstag nachmittag, von N—S am Freitag den 10. ds. Mts. vormittags, von T—Z am Freitag nachmittag in der Kartenkontrolle abzugeben.

Rüstringen, den 4. August 1917. [2802

Kriegsversorgungsamt.

Bekanntmachung.

Es werden abgegeben auf Lebensmittelkarte

Nr. 1 am 6. August: 2 Eier
Nr. 2 am 7. August: ½ Pfund Kunsthonig
Nr. 3 am 8. August: 100 Gramm Gries
Nr. 4 am 9. August: ¼ Pfd. Marmelade
Nr. 5 am 10. August: ½ Pfd. Nährsuppen (Maggifabrikate usw.)
Nr. 6 am 11. August: ¼ Pfd. Dauergemüse

Die Belieferung mit diesen Waren wird am 16. August geschlossen.

In der Banter Markthalle werden am Mittwoch den 8. August und Sonnabend den 11. August, soweit der Vorrat reicht, **Rübenschnitzel** gegen Vorzeigung der Rüstringer Brotausweiskarten abgegeben und zwar bis zur Höchstmenge von 2 Zentner.

Rüstringen, den 4. August 1917.

Kriegsversorgungsamt.

Bekanntmachung.

Die noch nicht zur Abstempelung gelangten Brotbestellabschnitte können noch in den Bäckereien von

Abels, Wilhelmshavener Straße
Behrens, Grenzstraße
Koch, Anton-Müller-Straße
Redenius, Peterstraße
Schröder, Schaarreihe

bis zum Mittwoch den 8. d. M. abgestempelt werden.

Rüstringen, den 6. August 1917. 2801

Kriegsversorgungsamt.

Siegesfeier

heute, **Sonnabend, den 4. August 1917, 9 Uhr abends,** auf dem Platze am Rathause. Die Sänger versammeln sich zur Probe um 8¼ Uhr in der Mädchen-Mittelschule, Ecke Wall- und Roonstraße.

Zahlreiches Erscheinen dringend erforderlich. Gesungen wird: „Dir möcht' ich diese Lieder weihen", „Deutschland, du mächtiges, blühe" und zum Schlusse das Altniederländische Dankgebet.

Wilhelmshaven, den 4. August 1917.

Der Magistrat.

Bartelt. [2784

Bekanntmachung.

Gemäß Verfügung der Bezirksstelle für Gemüse und Obst wird der Verkauf von Mairüben, Möhren und Karotten **mit Kraut** ab 5. d. M. **verboten.**

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 17 Ziffer 2 der Verordnung vom 25. September und 4. November 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung entsprechend bestraft.

Wilhelmshaven, den 3. August 1917.

Der Magistrat.

Bartelt. [2796

Wir verkaufen noch einen kleinen Posten

Rindfleischkonserven

in Dosen mit 1 oder 2 Pfund Inhalt. Der Preis ist festgesetzt auf 2.40 Mk. für 1-Pfund-Dosen und auf 5 Mk. für 2-Pfund-Dosen.

Die Ausgabe von Gutscheinen hierauf erfolgt gegen Zahlung des Betrages und Rückgabe einer entsprechenden Menge für die Zeit vom 6.—12. August gültigen Fleischkarten am Dienstag den 7. August und am Mittwoch den 8. August im städt. Lebensmittelamt — Börsenstraße 35 — am Schalter Nr. 14.

Das Geld ist abgezählt bereit zu halten. Brotausweiskarte ist vorzulegen. Ueber die Empfangnahme der Ware erfolgt besondere Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, den 3. August 1917.

Der Magistrat.

Bartelt.

Die Ausgabe der

Sonder-Lebensmittelkarten

für die Zeit vom 6. August 1917 bis 2. September 1917 und der

Milchkarten

für Kranke für den Monat September erfolgt am

Dienstag, 7. August für den 1., 2. und 3. Bezirk,
Mittwoch, 8. August für den 4. und 5. Bezirk

in der Brotkartenverwaltung, Börsenstraße 35.

Gleichzeitig werden die Gries- und Haferflockenkarten für Kinder bis zu 3 Jahren ausgegeben.

Die Brotausweis- und Sonderausweiskarte sind vorzulegen.

Wer nachträglich die Ausgabe verlangt, hat eine Gebühr von 25 Pfennig zu zahlen.

Wilhelmshaven, den 3. August 1917.

Der Magistrat.

Bartelt.

Die Ausgabe der

Zusatzkarten für Schwer- und Schwerstarbeiter

soweit sie nicht der Kaiserlichen Werft angehören, erfolgt **ab Donnerstag, den 9. August 1917** in der Brotkartenverwaltung, Börsenstraße 35.

Brotausweiskarte und für August gültige Schwer- bezw. Schwerstarbeiterbescheinigung sind vorzulegen.

Wilhelmshaven, den 3. August 1917.

Der Magistrat.

Bartelt.

Nach Mitteilung des Kriegsamts in Berlin haben noch nicht alle gewerblichen Verbraucher, die monatlich mehr als 10 t Brennmaterial gebrauchen, die vorgeschriebene Meldung erstattet. Wir weisen darauf hin, daß Unterlassung der Meldung schwere Strafe nach sich zieht. Säumige wollen daher sofort die Meldung einreichen.

Wilhelmshaven, den 2. August 1917.

Ortskohlenstelle.

Bartelt.

In der Woche vom 6. bis einschließlich 11. August lassen wir durch die hiesigen Geschäfte auf die Abschnitte unserer Lebensmittelkarte verkaufen:

Ab Montag auf Abschnitt 35

1 Stange Suppenwürfel

zum Preise von 50 und 75 Pf.,

ab Dienstag auf Abschnitt 36

¼ Pfund Nudeln

zum Preise von 51 und 72 Pf. für das Pfund,

ab Mittwoch auf Abschnitt 37

¼ Pfund Hafergrütze

zum Preise von 44 Pf. für das Pfund.

Wilhelmshaven, den 3. August 1917.

Der Magistrat.

Bartelt.

Sämtliche entbehrlichen Sachen gehören der

Altbekleidungsstelle.

Wir nehmen an sämtliche Herren- und Damen-Oberkleider, Leib- und Bettwäsche, und Schuhwaren, entgeltlich und unentgeltlich.

Wer abliefert, hilft uns die minderbemittelte Bevölkerung und heimkehrenden Krieger mit guter und billiger Kleidung zu versehen und verhilft sich selbst zu

— **einem neuen Bezugsschein.** —

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und der Schätzungswert, der von behördlich bestellten Sachverständigen festgesetzt wird, ausgezahlt.

Altbekleidungsstelle der Stadt Wilhelmshaven.

— **Nur Bismarckplatz 6.** —

Geöffnet werktäglich von 9 bis 12 und von 3 bis 7 Uhr.

Wilhelmshaven, den 12. Juli 1917.

Der Magistrat.

Beim städtischen Tiefbauamt und städtischen Vermessungsamt werden

1 Kutscher und 3 Arbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht, ferner 3 Invaliden oder Frauen zum Einsammeln von Papier auf den Straßen.

Meldungen werden nach hier erbeten. Bedingungen sind hier erhältlich. [2784

Städtischer Arbeitsnachweis Rüstringen.

Praktischer Wegweiser

empfehlensw. Geschäfte

Bäcker- u. Konditoreien
W. Niemann, Göckerstr. 60.
Tel. 667. Spez.: Konfitüren

Beleucht.-Gegenst.
A. Schabhüß Mitscherlichst. 15 Install., Fahrr.

Drog. u. Photo-Artikel
Richard Lehmann
Bismarckst. 16, Ecke Müllerst.
Ältestes Gesch. i. d. Branche am Platze.

Fleisch- u. Wurstw.
K. Franke Tägl. Schlacht. u. Wurstw. Bismarckstraße 141

Kohlenhandlung
J. Tammen Kopperhörner Straße 4

Kolonialwaren
Herm. Enke
Lilienburgstr. 6 Tel. 743
Kolonialwaren, Drogen, Farben, Verbandstoffe, Cigarr., Cigarett. u. Tabake

P. Meyer, Roonstraße 15.

Diedrich Jürgens
Rüstr., Ulmenstr. 1
Kolonial- und Fettwaren.

Kolonialwaren
D. H. Jürgens Nachf.
Inhaber R. Heeren
Rüstringen, Einigungsstr. 20

Wilhelm Wulff
Margareten- u. Friederikenstraßen-Ecke.

Schuhwaren
Fischer Reparaturwerkstatt. Marktst. 8 | Marienst. 3

Aurich
Gebr. Mingers
Kolonialwaren und Porzellan
Wilhelmstraße 20

Emden
Wolthuser Brotfabrik
Wilhelm Berkelmann
Lieferant des Konsumvereins
Tel. 501. Wolthuser Landst. 1.

H. W. Janßen, Neutorstr. 2-3
Manufaktur- und Modewaren
Billigste Bezugsquelle für Unterziehzeuge u. Arb.-Konf.

Oldenburg
Joh. Mehrens
Samenhandlung
Künstliche Düngemittel
Gärtnerische Bedarfsartikel.

Varel
H. Schröder, Uhren, Gold-, Silberwaren, optische Artikel

Volksküchen
Mellumstraße u. Ulmenstraße
Kaiserstr., Friederikenstr.
Bremer Str., Bismarckstraße.
Börsenstr., Markthalle Bant.

2 Kaninchen mit Stall
zu verkaufen. [2794
Mellumstr 23, p., Rüstringen I

3 große Kaninchen,
Häsinnen, eine belegt, billig zu verkaufen. [2787
Buhr, Wilhelmsh. Str. 7.

Gebraucht. Reißbrett
kauft **Friedrichs,** Schillerstr. 2, II l. (Postkarte genügt.)

Vertauscht
Herren- gegen Damenschirm Donnerstag (Post A. I). Umzutauschen Lindenstr. 33, p. l.

Möbel gebrauchte Sofas Waschtische, Vertikos, Tische, Chaiselongues u. Kinderwagen bill. zu verk.
Schade, Rüstr., Grenzstr. 54

Bettstellen in allen Größen Sofas u. Kleiderschr. billig zu verkauf.
Schade, Rüstrg. Grenzstr. 54.

Grützmachers Speisehaus
Kaakstr. 6
Täglich: 2496
Mittag- und Abendessen

Möbel billig.
Stuben, Schlafz. u. Küchen-Einrichtungen, einz. Kleiderschränke, Küchenschränke, Spiegelschränke, Schreibtische, Vertikows, Sofas, Tische, Stühle, Bettstellen m. Matr., neue u. gebr., empfiehlt [31
Gerh. Janßen, W'haven, Querstr. 12, Ecke Kieler Str

Bin stets Käufer
guter, neuer und gebrauchter **Möbel** u. dergl., sowie ganzer Hausstände und Waren aller Branchen. [2203
Hinrich Mammen
(G. Priet Ww. Nachf.), Rüstr., Börsenstr. 111, am Rathauspl.

Ed. Dittmann
Buchhandlung [2414
Werftstr. 17, Tel. 1326.
Lieferung sämtl. Zeitschriften und Modejournale ins Haus. Bestellungen nehme jederz. an

Mädchen oder Frau
f. nachmittags gesucht.
Kurzestr. 13, 1 Tr. l.

Verkauf.

H. A. Heeren zu Schaardeich will seine daselbst Nr. 69 an der Fortifikationsstraße belegene **Besitzung,** bestehend in einem

Zweifamilienhause

nebst Stall und 1000 qm Haus-, Hof- und Gartengründen mit 15 tragbaren Obstbäumen, zum Antritt am November d. J. verkaufen.

Eine Wohnung ist zum 1. Oktober beziehbar.

Die Hälfte des Kaufpreises kann zur 1. Hypothek stehen bleiben. Versteigerungstermin findet am

Montag, den 13. ds. Mts.

abends 7 Uhr, in meinem Geschäftszimmer statt.

Rüstringen, 4. August 1917.

H. Gerdes,
amtl. Auktionator. [2790

2826

Mein Haus Uhlandstr. 2
in Rüstringen beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen mit festen Hypotheken und kleiner Anzahlung. Vermittler verbeten. Näheres schriftlich zu erfragen.
Johann Eilers
Wapelersiel bei Varel.

Die „Tide"
2. Heft
soeben erschienen.

Oldenburg.

Städtisch. Großmarkt für Gemüse und Obst
Im städtischen Lagerschuppen, Hafenstraße 2, täglich vorm. 8—12, nachm. 2—6 Uhr

Verkauf von Gemüse und Obst
unmittelbar an Selbstverbraucher wie auch an Wiederverkäufer in Mengen von 10 Pfd. an zu stets niedrigsten Tagespreisen. [2719

Mir oder mich?
Vorzügl. Lehrbuch der deutschen Sprache, 2. Rechnen, 3. Schönschreiben, 4. Rundschr., 5. Stenograph. Stolze-Schrey 6. Maschinenschreiben, 7. Buchführung (einf., dopp. u. amer.), 8. Handelskorresp., 9. Briefstil, 10. Rechtschreibl., 11. Fremdwörterbuch, 12. Geographie, 13. Richtig Englisch, 14. Richtig Französisch, 15. Der gute Ton. 15 vorzügl. Lehrbücher je M1.20 Nachn. L. Schwarz & Co., Berlin 14 S. [2675

Die Dampfwaschanstalt Frauenlob
W. Helmstedt, Margarethenstr. 7
— — Fernsprecher 580 — —
reinigt Haushaltswäsche nach Gewicht von 25 Pfund an, in kürzester Zeit als Naß- oder Trockenwäsche. Einer jeden Sendung bitte **die genaue Adresse nebst Angabe der Gesamtstückzahl** (nicht im einzelnen) beizufügen, da sonst jede Verantwortung abgelehnt werden muß. Schrankfertige Wäsche wird nach einzelnen Stücken berechnet, nicht nach Gewicht. [2025

Radfahren erlaubt!!
Tausende Radfahrer fahren auf meiner Kriegsbereifung. Beste der Gegenwart, große Haltbarkeit, leichtes Fahren. Jeder kann die Reifen leicht aufziehen. Fordert Preisliste mit genauer Abbild. umsonst.
E. Ganschow, Berlin, Kastanien-Allee 39. [2599

Ferkel
7 Wochen alt, zu verkaufen.
2780] **A. Lauts,** Schaar.

Landesbibliothek Oldenburg